



so schwer beschädigt wurden, daß sie geräumt werden mußten. Auch hier ist der Tod eines Mannes zu beklagen.

Da die Brandplätze, die die englischen Flieger bisher über deutschen Feldern und Wäldern ausstreuten, keine große Wirkung hatten, haben die englischen Kriegshoher neue Brandplätze herbeigeführt, die sehr viel größer als die bisherigen sind, mit denen sie in der Nacht zum Donnerstag einige Dörfer heimlich, ohne jedoch nennenswerten Schaden anrichteten.

Einige Feindflugzeuge, die in der Nacht zum Freitag Mitteldeutschland erreichen konnten, überlegten Leipzig, wo sie zwei Sprengbomben auf das Leipziger Klinik- und Institut-Viertel abwarfen. Am Gerichtsmedizinischen Institut wurde größerer Sachschaden angerichtet. Auch eine Wohnung wurde in Mitleidenschaft gezogen. In Riesa an der Saale demolierten Sprengbomben Wohnhäuser. Vorher hatten sie mit Leuchtbomben einwandfrei festgestellt, daß sie sich über einem Wohnviertel befanden, in dessen weitem Umkreis kein militärisches Objekt anzu treffen ist. Mitten in der Nacht wurden zwei Häuser völlig zerstört und weitere stark beschädigt. Geblüht wurde ein Polizeibeamter, der sich auf einem Kontrollgang befand. Außerdem wurden fünf Personen verletzt, die sich am Eingang zum Luftschutzel ausbreiteten.

Alle diese Angriffe enthüllen wie die früheren mit aller Deutlichkeit die Absichten der englischen Kriegsführung. Der Kriegsvordränger Churchill will die Bevölkerung Deutschlands einschüchtern. Er hat sich aber auch dabei gründlich geirrt. Die immer härter werdenden Vornachschüsse der deutschen Luftwaffe auf England werden den Untergang Churchills und der anderen plutokratischen Kriegsheer herbeiführen.

### Wieder britischer Bombenangriff auf Soest

Soest, 12. Okt. (Eig. Funkmeldung.) Die mittelalterlich verträumte Stadt Soest, die bereits am 12. Juni das Angriffsziel britischer Flieger war und dessen damals vernichtete kulturhistorische Stätte, der Ruhest, jedoch wieder neu errichtet worden ist, hat in der Nacht zum Freitag wieder unter den Bomben der RAF leiden müssen. Diesmal hatten die Sendboten Churchills eine kleine Siedlung, errichtet und bewohnt von kleinen Angestellten und Beamten, am Rande der Stadt aus Korn genommen. Mit mehreren Bomben trafen sie mitten in die Siedlung hinein, vernichteten vier Wohnhäuser fast völlig und beschädigten beinahe den ganzen Rest. 13 weitere Häuser, schwer.

Damit ist die vor kurzem erst bezogene, aus den Spargelbäumen der kleinen Dörfer mühsam erkundene Siedlung fast völlig vernichtet. In wüstem Durcheinander liegen die Trümmer der Häuser zusammen mit den Resten der Kleintierställe u. den Kadavern des Kleinviehs umher. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen, da die Bewohner, als sie sahen, daß die Briten Leuchtbomben über ihren Häusern abwarfen, abhoben, was ihnen bevorstand und in die Keller flüchteten. Die einmütige Empörung der Soester Bevölkerung über diese britische Gemeinheit ist natürlich groß, wird aber getragen von dem Bewußtsein, daß alle diese Schandtaten hundertfältig wieder vergolten werden.

### Eine unnötige Demonstration

Japanische Blätter zur geplanten Coakulierung der USA-Staatsbürger. — Zurückziehung der amerikanischen Chinatruppen gefordert.

Tokio, 12. Okt. Die geplante Zurückziehung der amerikanischen Staatsbürger aus dem Fernen Osten wird von „Hotschi Schimbun“ als Ausdruck amerikanischer Mistrans gegen Japan angesehen und in erster Linie mit politischen Erwägungen begründet. Ob Amerika tatsächlich die Coakulierung durchführe oder nicht, sei Japan gleichgültig. Man müsse Amerika bei dieser Gelegenheit aber raten, zuerst und möglichst schnell die China garnisonen zurückzuführen. Der wüste Schritt Amerikas sei ein Ausdruck der ablehnenden Haltung gegenüber der heutigen Lage im Fernen Osten. Der amerikanischen Regierung stehe es frei, über die Fernostlage zu denken, wie sie wolle und Bürger zurückzuführen, führt das Blatt fort. „Doch uns interessiert, welche Gründe die USA für den Rückzug seiner Staatsbürger hat.“ Die „gespannte Lage“, die in einer „wichtigen Konferenz“ Roosevelt mit dem Flottenschatz und anderen Persönlichkeiten festgestellt worden sei, sei eine amerikanische Darstellung.

„Asahi Schimbun“ stellt fest, daß Japan neben der Coakulierung der amerikanischen Bürger die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus China erwünscht sei, da dies einen weiteren Rückzug des englisch-amerikanischen Imperialismus aus dem Fernen Osten bedeuten würde. England und die USA hätten die eitle Hoffnung, die Schöpfung eines großasiatischen Lebensraumes durch Japan verhindern zu können, noch nicht aufgegeben.

„Jomhuri Schimbun“ gibt die Ansicht japanischer Militärs an, die den Rückzug der amerikanischen Truppen und Staatsbürger als überraschend bezichtigen.

### Dreierpakt nicht gegen USA

In einer Stellungnahme zum Churchill-Statement bezüglich der Wiedereröffnung der Burma-Strasse löste sich zum Abschluß des Dreierpaktens erklärte Außenminister Matuoka, daß das dreimonatige Burma-Abkommen zwischen Tokio und London durchaus nicht unter der Bedingung getroffen wurde, daß Japan während dieser Zeit einen Friedensabstand mit China erzielen werde. Wenn die britische Regierung wirklich, wie sie vorgibt, den schnellstmöglichen Frieden in Ostasien wüßte, so sei ihm unverständlich, wie London auf die Bewirkung eines solchen Bündnisses durch die Wiedereröffnung der Burma-Strasse und somit durch die Ermunterung Tschiang-kaischs zu weiterem Widerstand und Kampf gegen Japan hoffen könnte.

Schließlich betonte der Außenminister, daß der Dreierpakt nicht gegen Amerika, sondern höchstens für Amerika eingegangen sei. Die drei an dem Pakt teilnehmenden Staaten wünschten ernstlich, daß gerade eine mächtige Nation wie die USA, aber auch alle übrigen neutralen Länder nicht in den Europakrieg verwickelt würden oder wegen des Chinakonfliktes oder anderer Ursachen zu einem Zusammenstoß mit Japan kämen. Der Gedanke an eine derartige Möglichkeit, die eine furchtbare Katastrophe über die Menschheit bringen könnte, genüge, um einen solchen zu lassen, wenn man die Folgen erwäge. Der Dreierpakt sei kurz gefaßt ein Friedenspakt.

## Brennendes Geheimnis

Die Besprechungen am Brenner im britischen Lügenpiegel

(Eigene Funkmeldung)

Berlin, 12. Okt. (DWB.) Vor 100 Jahren gab Jonathan Swift, ergrimmt über die Verwerflichkeit der britischen Methoden, in seinen Aufmacherbriefen satirische Ratschläge, die läge als offiziell anerkanntes Instrument im politischen und merkantilen Leben Großbritanniens anzuwenden. Er bemerkte höchst scharfsinnig, daß es nur an der planmäßigen Tonart läge, ob man mit der Verlogenheit einen Effekt erzielt. Swift teilte die Erfahrungen vieler Satiriker: Seine Worte wurden als bare Münze genommen und seit Waterloo gibt es kein Ereignis mehr im geschichtlichen Geschehen Britanniens, das nicht im Zeichen der englischen Unwahrscheinlichkeit steht.

Am Brenner fand die denkwürdige Besprechung zwischen dem Führer und dem Duce statt. Da die Achsenmächte unhoffentlich keinen Vertreter von Älgen-Reuter eingeladen hatten, dem Akt beizuwohnen, wurde ein Bericht aus Kairo bestellt. Nach der englischen Geographie des Kontinents liegt Kairo nämlich dicht am Brenner und die bekannte ägyptische Flussterne konnte das Gemüt des Berichterstatters nicht gänzlich beeinflussen, als der dicke Nebel, der seit geraumer Zeit auch über dem Verstand des britischen Inselvolkes ausgebreitet liegt. So förderte er einige nette Enten zutage, wie sie nur dem Gehirn eines jüdischen Schwoms entsprungen können.

Ran gab bekannt, daß Generalfeldmarschall Keitel nur deshalb den Führer zum Brenner begleitet habe, weil er den italienischen Leiter des afrikanischen Feldzuges, Bergwall Graziani, ablösen sollte. Es habe in der reinen Bergwelt erröte Kabinensprechungen gegeben: Der deutsche Befehlshaber habe in donnerdiger Rede vor den beiden Diktatoren einen Weltkrieg in Afrika geordnet und der italienische Beschlüßhaber habe daraufhin sofort seinen afrikanischen Dienst quittiert, da er sich als „Waffenkling“ von einem „heiligen Teufel“ verdrängt sah. Er habe aber unverzüglich den Befehl über die deutschen Truppen an der Kanalküste übernommen!

So weit die Meldung aus Kairo.

Für England ist kein Märchen dumme genug, um nicht erfinden — und geglaubt zu werden. Offensichtlich stellen sich die Herren britischen Ausschüßratvorsitzenden, die zur Abwechslung auch einmal Minister spielen, ein Treffen zwischen dem Führer und dem Duce vor wie eine Versammlung jüdischer Aktionäre, die um Dividenden feilschen oder wie eine „Kriegskonferenz“ zwischen Zigarren-Wäskern und Bären-Rehmann im verlockenden „Obersten Kriegesrat“ der Weltmächte, wo keiner dem anderen über den Weg traute und sich entsprechend benahm. Und da ihre Konferenzergebnisse bekanntlich stets zur Katastrophe führten, so können sie sich eine politische Begegnung anders als eine demokratische Ministerkonferenz mit entsprechendem Mißtrauen und Krach überhaupt nicht vorstellen.

Was am Brenner besprochen wurde, wird man in London nicht erfahren, sondern erleben.

Das Lügenministerium an der Themse mag sich bis dahin weiter mit Meldungen blamieren, wie mit der, daß man am Brenner über Amerika gesprochen habe, wenn aber nicht über Amerika, so doch über Spanien, bestimmt aber über die Türkei und den Balkan, im Zweifelsfalle aber sicher über den Fernen Osten! Entweder es erfolge eine Invasion in England oder ein Angriff im Mittelmeer. Wenn aber ein Angriff im Mittelmeer erfolge, dann könne man mit Bestimmtheit annehmen, daß keine Invasion in England erfolge.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 11. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eine unserer Luftformationen hat den Flugplatz von Port Sudan bombardiert und dabei rund 15 englische Flugzeuge am Boden getroffen.“

Der Feind hat ohne jeglichen Erfolg zwei Angriffe gegen unser Gebiet von Ostafrika versucht. Der erste, der mit halbmotorisierten Kräften in der Zone zwischen Abu Gamel und Teseeni (Eritrea) unternommen wurde, ist leicht abgewiesen worden; der zweite, der von zwei verbleibenden von Wajir und Arabaha kommenden Kolonnen durchgeführt wurde, die von Luftstreitkräften unterstützt wurden und gegen Dana (Kenia) gerichtet war, wurde glatt abgeblagen. Der Feind, dessen Verluste nicht genau bekannt sind, hat sich sofort zurückgezogen.

„Jüdische Luftangriffe auf Gura, Lojell und Decamere haben leichten Schaden angerichtet. Zwei Frauen wurden verletzt.“

„Marschall de Bono bei General Franco.“

Madrid, 12. Okt. Der spanische Staatschef General Franco empfing Freitag mittag Marschall de Bono und die Mitglieder der italienischen Sonderdelegation im Kronensaal des königlichen Palastes. Der Marschall, der vom italienischen Botschaftsgebäude bis zum Königspalast von einer marokkanischen Ehrenschwadron begleitet wurde, überreichte namens des Königs und Kaisers dem spanischen Staatschef die Große Hofkette des Annunziaten-Ordens und hielt eine kurze Ansprache. Die General Franco erwiderte. Anschließend stellte der Marschall die Mitglieder der italienischen Mission vor und unterhielt sich längere Zeit mit General Franco.

„Rumänen verbietet deutschfeindliche Heftzeitungen.“

Bukarest, 12. Okt. Die in Lemesburg in einem jüdischen Verlag in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen „Temesoarer Zeitung“, „Neue Zeitung“ und „Austriertag“ wurden wegen ihrer dauernden Verleumdungen, die deutsch-rumänischen Beziehungen durch Heftmeldungen zu vergiften, endgültig verboten.

„Nationalpolitische Erziehungsanstalt Sudetenland.“

DWB Leitartikel, 11. Okt. Auf Schloß Blochowitz bei Leitmeritz wurde von Reichserziehungsminister Rust die Nationalpolitische Erziehungsanstalt Sudetenland eröffnet. Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein dankte im Namen des ganzen Sudetengaus dem Reichserziehungsminister dafür, daß er es ermöglicht habe, die Nationalpolitische Erziehungsanstalt Sudetenland zu schaffen. Reichserziehungsminister Rust äußerte sich eingehend über die Aufgaben der Schulen der Gegenwart.

Bekanntlich sieht sich die Welt aus der englischen Großperspektive anders an, als sie wirklich ist. Sollen sie in London ruhig weiter mögeln und munkeln, sollen sie sich in London mit derart blödsinnigen Meldungen ruhig ihren Wunschträumen und Utopien hingeben! Was bleibt ihnen schon anders übrig, nachdem ihnen das Gesetz des Handelns genommen ist und London unter den Vergeltungsschlägen der deutschen Luftwaffe zerbricht.

Sie, denen Phantasie, Selbstbetrug und Lüge letzte Hoffnung in der Verzweiflung ist, diese kleinen Geister, die gegenüber der Größe unserer Konzeptionen von einem „Austausch der Marichälle“ der Nase nach dem Muster der gegangenen Frontides und Gerts schwafeln, werden den Lauf der Dinge nicht mehr ändern, jenen Weg zum Untergang des britischen Weltreiches, für den das Treffen am Brenner ein weiterer Meilenstein gewesen ist.

### Eine Stilprobe britischer „Moral“ und „Kultur“

Genf, 12. Okt. (Eig. Funkmeldung.) Außerordentlich das gezeichnet für die Mentalität der Briten ist der Schlusssatz eines in Londoner „Daily Mirror“ erschienenen sogenannten Feuilletons. Der Satz lautet wörtlich: „Selbstem ist mehr Haß gegen die sinkenden Deutschen zu einem brennenden Verlangen geworden, so lange zu leben, um zu sehen, wie die ganze dreifache Brust vernichtet wird.“

Die Drachensaat Churchills ist aufgegangen. Der uns bezähmbare Haß gegen alles Deutsche, den er und seine Kollaboranten bewußt und in verbrecherischer Absicht dem britischen Volke einimpften, durchbricht die Schranken der so viel gepriesenen britischen „Moral“ und „Kultur“. Aber auch diese von Churchills ins Rollen gebrachte Lawine des Haßes wird letzten Endes nur ihren Urheber und seine Komplizen treffen. Das Schwert der deutschen Vergeltung wird Auge um Auge, Zahn um Zahn abzurechnen wissen.

### Der Secret Service-Ringel verläßt Rumänien

Stockholm, 12. Okt. (Eig. Funkmeldung.) Daß den Briten unter den Auswirkungen der Sabotage-Tätigkeit der Agenten des Secret Service in Rumänien jetzt der Boden zu heiß wird, ergibt sich aus folgender Sondermeldung Reuters aus Bukarest vom 11. Oktober: „Die britische Gesandtschaft in Bukarest gab heute allen britischen Staatsangehörigen Instruktionen, Rumänien sofort zu verlassen.“

Wohl zur Abschwächung der depressierenden Wirkung dieser Meldung auf die englische Bevölkerung „berichtigte“ sich Reuters kurz darauf in folgender Form: „Wir bitten die Meldung: Die britische Gesandtschaft in Bukarest gab heute allen britischen Staatsangehörigen Instruktionen, Rumänien sofort zu verlassen, zu annullieren und durch folgenden Satz zu ersetzen: Die britische Gesandtschaft in Bukarest erhielt Instruktionen, allen britischen Staatsangehörigen, die abzureisen wünschen, den Rat zu erteilen, Rumänien zu verlassen.“

„Ergänzend teilt weiter unten noch mit, daß die britische Regierung der Gesandtschaft die Instruktionen erteilt habe, diesen Rat wegen der „unsicheren gegenwärtigen Umstände“ zu geben. Das Personal der britischen Gesandtschaft werde verringert. „Bis jetzt“ sei jedoch noch keine Rede davon, daß die Gesandtschaft das Land verlasse.“

„Isto Abbau auf der ganzen Linie. Der britische Störenfried hat in Rumänien aufgegeben.“

### Die landwirtschaftliche Zusammenarbeit mit Ungarn.

Budapest, 11. Okt. Als Ergebnis der zwischen Deutschland und Ungarn in Budapest geführten Verhandlungen zum Zwecke einer Intensivierung der landwirtschaftlichen Zusammenarbeit wurden Vereinbarungen auf folgenden Gebieten getroffen: Austausch wissenschaftlicher und praktischer Erfahrungen bei Saatgut, Säbelpflanzen, Grasamen, Desinfektanten, Heilpflanzen und anderem, Obst, Vieh, Pferde, Geflügel und Tierwirtschaft. Bei diesen Besprechungen fanden die volkswirtschaftlichen Interessen beider Länder ihre Berücksichtigung. Deutschland war schon bisher der größte Abnehmer ungarischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Dementprechend war Ungarn wieder Bezüher deutscher Waren. Die jetzt getroffenen Vereinbarungen bieten noch weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Beziehungen beider Länder. Die Vereinbarungen fördern auch eine ruhige und fröhliche Arbeit der ungarischen Landwirtschaft an „Istoc“ Sicht.

### Neue britische Schiffverluste

Stockholm, 11. Okt. Wie Reuters meldet, bedauert der Admiralsstabsrat mitteilen zu müssen, daß der Trawler „Kingston Sapphire“ durch die Aktion eines feindlichen U-Bootes verlorengegangen. Der größte Teil der Besatzung konnte an Land gebracht werden.

Newyork, 11. Okt. Newyorker Schiffsverkehrsbehörde erfuhr am Freitag, daß der britische Frachter „Balmoralwood“ (5834 BRT) an einer ungenannten Stelle des Nordatlantiks gesunken sei. Die Ursache des Unterganges wurde nicht angegeben. Im Newyorker Hafen trafen 48 Besatzungsmitglieder des am 21. September westlich von Irland torpedierten britischen Frachters „Elmont“ (5156 BRT) ein.

### Schwedischer Dampfer gesunken.

Stockholm, 11. Okt. Wie IT berichtet, ist laut Mitteilung des schwedischen Konsulates der schwedische 3058 BRT große Dampfer „Eljan“ aus Helsingborg im Atlantik in der Nähe von Irland am 26. September gesunken. Man vermißt 18 Mann der Besatzung Reun Mann, darunter der Kapitän des Schiffes, konnten gerettet werden. Sie wurden am 5. Oktober in Dingle an der Südküste Irlands an Land gefehlt.

### Der Bürgermeister von Großhangoai ermordet.

DWB Schanghai, 12. Okt. Der Bürgermeister von Großhangoai, ein Wangtschingwei-Anhänger, ist am Freitag in seiner Wohnung in dem von Japan besetzten Teil Schanghais ermordet worden. Der Täter konnte bisher nicht festgenommen werden. Die japanischen Behörden haben weitgehende Verhaftungsmaßnahmen getroffen.

# Die Woche

Vom 5. bis 12. Oktober 1940.

## 5. Oktober:

Die Unterredung zwischen dem Führer und dem Duce am Brenner hat höchste Aufmerksamkeit in der ganzen Welt gefunden. Man ist sich darüber klar, daß beide Staatsmänner die politische und militärische Entwicklung bestimmen.

Der Wehrmachtsbericht meldet weitere schwere Bombenangriffe auf London und andere englische Städte trotz besonders ungünstiger Wetterlage sowie Befliegung eines britischen Geleitzuges durch Marineartillerie.

Die britische Regierung hat beschlossen, die Straße über Burma nach China für den Transitverkehr wieder freizugeben. Damit werden Waffenlieferungen für Tschiangkai-schek wieder möglich. Die Aufhebung der Sperre erfolgte unter amerikanischem Druck und ist eine Herausforderung Japans.

## 6. Oktober:

Oel- und Gasbehälter Londons sowie Hafen- und Flugplatzanlagen anderer britischer Städte erhielten laut Wehrmachtsbericht Volltreffer. Hauptmann Wid erringt seinen 41. Luftsieg.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet die Versenkung zweier britischer U-Boote.

Der britische Luftmarschall Sir Kewall ist abgesetzt worden. Nachfolger ist Sir Portal, der für eine stärkere Bombardierung deutscher Städte eintritt.

Reichsarbeitsminister Selbde macht in Linz Ausführungen über die deutsche Sozialpolitik nach dem Kriege.

Zu Ehren der Frontkämpfer findet am Erntedanktag in der südpfälzischen Stadt Kandel eine Kundgebung statt, auf der Reichsobmann Behrens spricht.

## 7. Oktober:

Trotz schwierigster Wetterlage wurde, wie der Wehrmachtsbericht meldet, London und zahlreiche andere Ziele in Südengland mit großem Erfolg angegriffen.

In England herrscht ein wahrer Illusionstau. Kein Mittel lassen die Totengräber des britischen Reiches unversucht, um das Volk über die immer katastrophaler werdende Lage hinwegzuführen.

In Holland wird verordnet, daß in den holländischen Verwaltungsorganen und öffentlichen Körperschaften keine Juden mehr tätig sein dürfen.

Im Gedenken an die vor einem Jahr vom Führer in Warschau abgenommene Siegesparade wird in einem feierlichen Akt die damalige Paradestraße jetzt „Siegesstraße“ benannt.

Die erste Reichsstraßenammlung des Kriegswinterhilfswerks 1940/41 hat rund 15 Millionen Mark erbracht.

## 8. Oktober:

In rollendem Einjah wird die wirkungsvolle Vergeltung gegen London und englische wehrwichtige Anlagen fortgesetzt. Britische Luftpiraten warfen Bomben auf Krankenhäuser, Wohngebäude und andere nichtmilitärische Ziele in Berlin.

Die 31. Nacht der Belagerung Londons brachte den bisher längsten Luftalarm.

Die Reise der Gauleiter durch die früheren Kampfgebiete des Westens findet in Saarbrücken ihren Abschluß.

In einem Festakt übergibt der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß die neue Dauerbehelfsbrücke Straßburg-Keßel dem öffentlichen Verkehr.

## 9. Oktober:

Der Wehrmachtsbericht meldet Fortsetzung der Vergeltungsangriffe gegen London und andere wichtige Plätze der britischen Insel ohne Unterbrechung. Ein Hilfskreuzer hat 52 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes versenkt.

Bombenüberfälle der Briten auf Dünkirchen forderten an einem einzigen Tage 31 Todesopfer unter der Zivilbevölkerung.

Italienische Luftpiraten haben das Torpedolager auf Malta bombardiert.

## 10. Oktober:

Wie der Wehrmachtsbericht meldet, wurde London

# Admiral Staatsrat von Trotha †

Staatsbegräbnis vom Führer angeordnet

DNB Berlin, 11. Okt. Admiral Staatsrat von Trotha, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, ist nach kurzer schwerer Krankheit im Berliner Elisabeth-Krankenhaus gestorben.

Adolf von Trotha, am 1. März 1868 in Koblenz geboren, war der verdienstvolle Stabschef Admiral Scheers in der Staggeracktschlacht und wurde mit dem Orden pour le merite ausgezeichnet. Er leitete lehr den Reichsbund Deutscher Seegelung und war Ehrenführer der Marine-Hitlerjugend. Anlässlich seines 70. Geburtstages am 1. März 1938 wurden dem Vizeadmiral zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Stellvertreter des Führers überbrachte damals dem verdienten Soldaten und nationalen Vorkämpfer die Glückwünsche des Führers und der NSDAP. Rudolf Heß verband damit die Ueberreichung des Goldenen Ehrenzeichens, mit dem der Führer Admiral von Trotha in Würdigung seines unermüdbaren Einsatzes für die nationalsozialistische Bewegung und das neue Reich ausgezeichnet hatte.

## Staatsbegräbnis für Admiral von Trotha

DNB Berlin, 12. Okt. Der Führer hat für den Freitag vormittag verstorbenen Admiral Staatsrat von Trotha ein Staatsbegräbnis angeordnet.

## Ein Held von Staggerack

Rudolf Heß an die Witwe Admirals von Trotha.

DNB Berlin, 12. Okt. Anlässlich des Ablebens des Admirals von Trotha richtete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, folgendes Telegramm an die Witwe des Verstorbenen:

„Zum Tode Ihres Gatten, des Admirals von Trotha, bringe ich Ihnen mein tiefempfundenes Beileid zum Ausdruck. Mit Ihnen und Ihren hat das ganze deutsche Volk einen unterirdischen Verlust erlitten. Ein tapferer Seeoffizier der alten deutschen Kriegsmarine ist von uns gegangen, dessen Name stets mit dem erfolgreichen Ausgang der Staggeracktschlacht verbunden sein wird und der sich um Deutschlands Seegelung unvergängliche Verdienste erworben hat. Die nationalsozialistische Bewegung hat einen Kämpfer verloren, der herausgewachsen über die Anschauungswelt einer vergangenen Epoche, die geschichtliche Bedeutung des Führers und seines Nationalsozialismus erkannt hat und entschlossen die Forderungen zog. Die deutsche Jugend hat einen Freund und Förderer verloren, der bis zum letzten Atemzuge in liebevoller Anteilnahme einer ihrer unermüdbaren Lehrer und Betreuer gewesen ist. Der deutschen Jugend wird Admiral von Trotha stets das Vorbild des großen Seeoffiziers bleiben. In die Geschichte des deutschen Volkes geht Admiral von Trotha als ein Mann ein, der an kämpferischem Geist, an hohem Ansehen und an unsterblichem Ruhm der alten und der jungen deutschen Kriegsmarine hervorragenden Anteil hat. In Trauer, Dankbarkeit und Stolz stehen wir an der Bahre dieses makellosen deutschen Mannes, den wir nie vergessen werden.“

## „Getreuer Eckehard der Marine“

Nachruf des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine i. A. Admiral von Trotha.

DNB Berlin, 12. Okt. Anlässlich des Ablebens von Admiral Staatsrat Adolf von Trotha hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, folgendes Nachruf erlassen:

„Am 11. Oktober 1940 verchied im 73. Lebensjahr Admiral Adolf von Trotha, Ritter des Ordens pour le merite, preußischer Staatsrat.

vierundzwanzig Stunden hindurch ohne Unterbrechung bombardiert.

Wie aus einem Bericht des Hauptmanns Wid hervorgeht, wird die britische Luftabwehr immer schwächer. Der italienische Wehrmachtsbericht meldet Bombardierung der Hafenanlagen von Aßen.

## 11. Oktober:

London lag nach dem Wehrmachtsbericht wieder im Mittelpunkt der Vergeltungsangriffe leichter und schwerer Kampfflugzeuge. Außerdem wurden Anlagen in vielen anderen britischen Städten mit Bomben belegt. Marineartillerie beschloß erneut Dover.

Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht wurde der Flugplatz von Port Sudan bombardiert, wobei 15 britische Flugzeuge am Boden vernichtet wurden.

Ein Vorstoß eines britischen schweren Kreuzers auf Cherbourg wird abgelehnt.

Churchills Luftpiraten haben neue Verbrennen durch Bombardierung von Wohnvierteln in Hamburg, west- und mitteldeutschen Orten verübt.

Aus allem Soldatengeschlecht stammend, begann er 1886 seine Soldaten- und Seemannslaufbahn. Schon in jungen Dienstjahren als Führerpersönlichkeit erkannt, wirkte er viele Jahre hindurch als engster und getreuester Mitarbeiter des Großadmirals von Tirpitz seinem Vaterlande dienend und genoh bereits im Frieden hohes Ansehen in der Marine.

Der Krieg führte ihn an die Seite des Admirals Scheer, als dessen Stabschef in der Schlacht vor dem Staggerack er in die Geschichte eingegangen ist.

Nach diesem glanzvollen Mittelpunkt seines Soldatenlebens übernahm der Admiral in dunkelster Nachkriegszeit, härtester Pflicht losend und getragen von dem Vertrauen des Offizierskorps, das Amt des Chefs der Admiralität.

Sein unerschütterlicher Glaube an Deutschlands Zukunft ließ ihn auch nach seinem Scheiden aus dem aktiven Dienst nicht ruhen.

Selbstlos und bescheiden, immer nur der Sache dienend, widmete er sich, begnadet mit der Gabe edelster Menschensführung, der Sammlung und Erziehung der jungen deutschen Mannschaft.

Und noch im Alter wirkte er als Leiter des Amtes des Reichsbundes deutscher Seegelung und als Führer der Marine-Hitlerjugend.

Als getreuer Eckehard der Marine wird diese ritterliche Führerpersönlichkeit, dieser warmherzige und stets hilfsbereite Kamerad uns stets leuchtendes Vorbild bleiben.

Die Kriegsmarine des Dritten Reiches lenkt ihre Fahne an seiner Bahre, stolz ihn den Jören nennen zu dürfen.“

Geboren am 1. März 1868 in Koblenz trat Adolf von Trotha am 10. April 1886 als Kadett in die Kaiserliche Marine ein. Als junger Offizier lernte er schon frühzeitig bei der Torpedowaffe veranimatorische Handlung. Aus längeren Auslandskommandos in Ostafrika und Ostasien erlosch sich ihm die Bedeutung deutscher Seegelung im Ausland; im Chinafeldzug erwarb er sich bei der Verteidigung von Tientsin durch Tapferkeit vor dem Feinde die erste Kriegsauszeichnung. Von entscheidender Bedeutung für sein weiteres Leben wurde keine am 1. Juni 1901 erfolgende Kommandierung zum Reichsmarinemat, wo er wegen seiner hervorragenden Sachkenntnisse, seiner Urteilskraft und Zuverlässigkeit alsbald einer der engsten und vertrautesten Mitarbeiter des späteren Großadmirals von Tirpitz wurde. Dieses Kommando dauerte ununterbrochen fünf Jahre. Hier gewann er tiefen Einblick in die Gedanken und Pläne des großen Baumeisters der deutschen Flotte, hier wurde ein gegenseitiges Treuverhältnis bearbeitet, das bis zum Tode des Großadmirals in fester Einmütigkeit bestanden ist. Wo immer von Trotha in den darauffolgenden Jahren eingesetzt wurde, als erster Offizier des Linienschiffes „Elsaß“, als Admiralsstabschef im Stabe der Hochseeflotte, als Kommandant des Kreuzers „Königsberg“ und später des Linienschiffes „Kaiser“, als Abteilungschef im Marineministerium — stets wurde er den höchsten Anforderungen gerecht, und stets erfüllte er Kameraden, Vorgesetzte und Untergebene mit unerschütterlichem Vertrauen in seine ritterliche und aufrichtige Persönlichkeit. Als Admiral Scheer zu Beginn des Kriegsjahres 1916 die Führung der Hochseeflotte übernahm, wählte er Trotha als seinen Stabschef. In dieser verantwortungsvollen Stellung ist er in der Seeschlacht vor dem Staggerack in die Geschichte der deutschen Kriegsmarine eingegangen. Schon im Jahre 1913 war er zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden, und kurz vor Ende des Weltkrieges berief ihn der Kaiser als Chef des Marineministeriums.

Als in Deutschlands schwerster Stunde mit dem alten Reich auch die ruhmreiche deutsche Kriegsmarine zusammenzubrechen schien, übernahm Konteradmiral Adolf von Trotha in selbstloser Pflichterfüllung als der berufene Führer des Offizierskorps das schwierige Amt des Chefs der Admiralität. Nachdem im Frühjahr 1920 die Folgen des Rapp-Bußches seinem Wirken in dieser Stellung ein viel zu frühes Ende bereitet hatten, rief er die große deutsche Jugendbewegung ins Leben, um der deutschen Jugend Ziel und Richtung zu weisen im Sinne der Erhaltung alter deutscher Wehrhaftigkeit und uneigennütziger Hingabe an Volk und Vaterland. Auch als der Großdeutsche Jugendbund in der geeinten nationalsozialistischen Hitlerjugend aufging, hielt er der deutschen Jugend die Treue und lehrte als Ehrenführer der Marine-HJ sein legensreiches Erziehungswerk fort, das getragen war von unerschütterlichem Glauben an die Größe und den Wiederaufstieg seines Volkes. Im Herbst 1933 ernannte ihn Ministerpräsident Göring zum preußischen Staatsrat und im März 1934 berief ihn das Vertrauen des Führers zum Leiter des Reichsbundes deutscher Seegelung, wo er bis zu seinem Tode in unerschütterlicher Tapferkeit dahin wirkte, das Verständnis des deutschen Volkes für Seefahrt und Seemacht zu fördern.



Deutsche Reichspost Postsparkassen-Dienst



## Front und Heimat

sparen mit dem Postsparkbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparkbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparkbuch zusammengespart werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparkbuch oder auf das Postsparkbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparkbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postspare“ und lassen Sie sich ein Postsparkbuch ausstellen.

# Aus den Nachbargauen

Mannheim, 11. Oktober.

**Zuchthaus für einen Fahradieb.** Das Landgericht verurteilte den 43jährigen Gabriel Adam aus Mannheim-Mörfetal zu sieben Jahren Zuchthaus, sieben Jahren Ehrverluft und Sicherungsverwahrung. Der Verurteilte, der zur Kategorie der unterbesten Verurteilten gehört, ist bereits mit 11 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Obwohl er Frau und Kinder und ein einigermaßen gutes Auskommen hatte, ließ er von den Diebstehlen nicht ab. Er stahl in der Hauptsache Fahrräder, bis zu seiner Festnahme 27 an der Zahl. Den Erbsitz hatte er im Wirtshaus beim Kartenspiel und Trinken um.

**Anfall an der Haltestelle.** Beim Ueberholen einer laufenden Straßenbahn erlitt der Fahrer eines Lastkraftwagens ein dreijähriges Kind, das mit seiner Mutter die Straße überquerte, um noch einsteigen zu können. Das Kind wurde auf die Straße geschleudert und verletzt. Die Schulfrage ist noch nicht geklärt.

**Abstreifung des Vorfahrtsrechtes.** Eine Kadlerin, die das Vorfahrtsrecht außer acht ließ, ließ an einer Straßenkreuzung mit einem Lastwagen zusammen, wurde zu Boden geworfen und am Hinterkopf verletzt. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt.

**1) Kohl. (Erinnerungsgabe aus Iowas Zeit.)** Etwa 300 Kohler Familien waren in dem württembergischen Dörfchen Alingenstein untergebracht. Der Bürgermeister dieser Gemeinde hat der Stadt Kohl zur Erinnerung ein Bild des Dörfchens mit Widmung überreicht. Das Bild wurde im alten Rathaus zur feierlichen Erinnerung aufgehängt.

**2) Todtman. (Glück im Unglück.)** Ein Junge kam mit einem Kleinwaffenrevolver, das schon geladen an der Wand hing, in Berührung. Das Gewehr fiel herunter und durch den Fall löste sich eine Kugel aus, die dem Jungen die Hand verletzte.

**3) Wahl d. Emmendingen. (Tödtlich verunglückt.)** Der 45jährige Vater Alfred Bauer von hier wollte auf dem Motorrad nach Endingen fahren. Dabei ließ er mit einem Pferdehufeisen zusammen, das auf der falschen Straßenseite fuhr. Bauer, Witwe und Vater von drei noch unmündigen Kindern, erlitt tödliche Verletzungen.

**4) Unterhirschgass. (Der Hund im Hühnerstall.)** Ein herrenlos sich herumtreibender Hund drang nachts in einen Hühnerstall und brachte eine Anzahl Hühner um.

**5) Weinheim. (Ganz wie in Ungarn.)** Die neu angelegten Paprika-Plantagen an der Bergstraße brachten ein gutes Erntergebnis. Die Schoten der etwa 50000 Pflanzen werden in der Dörfchen Paprikamühle verarbeitet.

**6) Wiesloch. (Kind tödlich verunglückt.)** Das dreijährige Kind des Einwohners Wein lief aus dem Haus und dreht in einen vorbeifahrenden Omnibus. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Junge kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

## 200000 elässliche Flüchtlinge heimgekehrt

In der vergangenen Woche kehrten 14000 Flüchtlinge in ihre elässliche Heimat zurück. Von Ende Juli bis Anfang Oktober sind nicht weniger als 200000 Flüchtlinge heimgekehrt, und in vorbildlicher Weise wurden alle diese Transporte bei ihrem ersten Halt auf heimatischem Boden, in Mülhausen, durch den elässischen Hilfsdienst und die mit ihm zusammenarbeitenden Organisationen, wie Rotes Kreuz und „Mutter und Kind“, betreut. Durchschnittlich sind pro Tag zwischen 4000 und 5000 Personen durch diese Anstalten zu versorgen und weiterzuleiten und immer wieder kann man von den Heimkehrenden Zeichen der Ueberforderung und Dankbarkeit erleben über den so unermüdet guten Empfang im Elß.

Noch etwa 14 Tage dürfte der Flüchtlingsstrom anhalten, dann sind wohl die auf kleine Ausnahmen alle in den Departements Haute-Vienne, Landes, Dordogne und Haute-Pyrenäes untergebrachten Elässler wieder in ihre Heimatorte zurückgeführt. Die in jüngster Zeit Eintreffenden stammen zum Teil aus Straßburg, viele fahren nach der Gegend von Weihenburg und Neubreisach zurück. Elässler sind auch aus dem Gebiete von St. Ludwig. Bis auf geringe Ausnahmen, z. B. Marsolsheim, sind alle elässischen Orte beinahe wieder normal bevölkert.

# „Abreise“

Roman einer großen Leidenschaft

Von HANS POSSENDORF

## Freitag

14. Copyright by Verlag Koenig & Hirth, Kommantgesellschaft, München, 1929

Waldo brach mitten im Satz ab, erhob sich und riet es leicht auf den fremden alten Mann, der ihn da gegenüber in seinem Sessel mehr hing als sah: sein Gesicht hatte eine grünlich-graue Färbung angenommen und schien ganz in sich zusammengefallen.

„Ihnen nicht wohl? — Kann ich etwas für Sie tun?“ fragte er höflich.

Waldos machte eine matte abweisende Bewegung: „Nein, nein, danke...“ — er richtete sich auf, erhob sich von seinem Sessel — es sah aus, als erhebe sich ein Loter aus seinem Sessel — und fand nun, geküßt auf die Wadenleiste, vor ihm — „antworten Sie mir, bitte... Wenn dieser Mann heute vor Ihnen stehen und Sie bitten würde: lassen Sie mich an Ihnen wieder gutmachen, was ich an Ihrer Mutter gekündigt habe! — Kommen Sie als meine Tochter in mein Haus...“

Ein wilder Ausschrei unterbrach ihn. „Marco Ballarina! — Sie sind Marco Ballarina!“

„Sie irren sich, mein Herr.“

„Sie sind die Mutter meiner Mutter!“

„Waldo, haben Sie Erbarmen mit einem alten Manne, der aus tiefstem Herzen weint!“ rief Waldo. „Ihre Mutter sieht bei mir verfallen in ihrer Todesstunde...“

„Aber ich verzehle Ihnen nicht! — Nie, nie!“

„Waldo, ich habe Ihrer Mutter geschworen, daß ich von nun an für Sie sorgen werde! Einen heiligen Eid habe ich geschworen — nur ich und vor Gott! Jahrzehnte habe ich gelitten unter dem Unrecht, das ich getan. Machen Sie es mir nicht unmöglich, meinen Schwur zu erfüllen! Nehmen Sie mich noch meine Qualen!“

„Oh danke Gott, wenn ich dazu imstande bin!“

„Nein, nein, Sie dürfen mich nicht zurückweisen! Sie verweigern sich damit gegen Ihre tote Mutter. Es war ihr letzter Wunsch, daß ich für Sie sorgen — Ihnen ein Vater sein soll, wie dürfen mich nicht hindern, den Wunsch der Verstorbenen zu erfüllen!“

„Waldos wanderte sich herum und ging auf die Tür zu.“

## Erziehung zum Landdienst.

Erstakt, 10. Okt. Während in Goslar die Motor-HJ bei ihrem 7. Reichstreffen einen Einblick in den hohen Leistungsstand der vormilitärischen Jugenderschulung gab, versammelten sich in Hünfeld, einem Dorf des Thüringer Waldes, die Landdienstreferenten und -referentinnen der HJ zu einer Arbeitstagung. Reichsjugendführer K. M. G. gab zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung des Landdienstes, der aus der früheren Artamanenbewegung hervorgegangen ist und nun vom nationalsozialistischen Staat auf viel breitere und stärkere Grundlage gestellt wurde. Er gab die Versicherung ab, daß er in seinem neuen Amt alles daransehen werde, um die Voraussetzungen für eine weitere gedeihliche Entwicklung des Landdienstes zu schaffen. Im weiteren Verlauf wählte der Reichsjugendführer kurz die Maßnahmen auf, die der nationalsozialistische Staat zur Hebung des deutschen Bauerntums ergriffen hat, um dann die Aufgaben herauszustellen, die die nationalsozialistische Jugend hier im Rahmen des Landdienstes zu erfüllen hat. Die Probleme könnten nicht allein durch wirtschaftliche Maßnahmen gelöst werden. Es sei vielmehr eine Frage der Erziehung und eine Frage der inneren seelischen Umkehr, und hier liege die schwerste Erziehungsarbeit, die die HJ überhaupt zu leisten hat.

## Wochentageszettel

Freitage vom 14. bis 20. Oktober.

**Montag:** morgens: Milchmalzsuppe, Marmelade; mittags: Gemüsesuppe, Obst; abends: Kräuterquark, Schalenkartoffeln, Brombeerblättern.

**Dienstag:** morgens: Müsli mit geriebenen Getreidekörnern; mittags: Getreidesuppe, gefüllter Krautkopf, Schalenkartoffeln; abends: Kartoffelblättern mit Würstchen in Petersiliensauce, deutscher Tee.

**Mittwoch:** morgens: Hafertafel, Marmeladebrot; mittags: Nudelsuppe, Apfelsalat mit Pfeffer, Kaffee; abends: Suppe vom Mittag, Streifenbrot, geriebener Reis, Erdbeerblättern.

**Donnerstag:** morgens: Geriebene Getreidekörner mit Äpfeln, Butterbrot; mittags: Tomatensuppe, Sauerkraut, Salat und Leberwurst, Schalenkartoffeln; abends: Bratkartoffeln, Buttermilch.

**Freitag:** morgens: Malzsuppe, Vollkornbrot, Marmelade; mittags: Kartoffelmalzsuppe, Weizenaust, Apfelsalat; abends: Sauerkrautauslauf aus Nüssen, Pfefferminztee.

**Samstag:** morgens: Gebrannte Mehlsuppe, Vollkornbrot; mittags: Geröstete Bratensuppe, Kartoffelpuffer mit Krautsalat; abends: Endivien Salat, Bratkartoffeln, Weißkohl.

**Sonntag:** morgens: Malzsuppe, Schmandmilde; mittags: Nudelsuppe, Salat, Getreide, Schalenkartoffeln; abends: Streifenbrot, Gewürzbraten, Apfelsalate.

**Gefüllter Krautkopf:** Ein Krautkopf, etwa 3 Pfund wiegend, 3 Liter Wasser, zwei Eßlöffel Salz, zur Fleischfülle: 300 g Sackfleisch, zwei Bräusen, ein Ei oder Mehl, einen Eßlöffel abgedampfte Zwiebeln und Petersilie, Salz; zum Braten: 40 g Fett, ein Drittel Liter Brühe. Zuerst richtet man die Fleischfülle vor, indem man die Zutaten gut miteinander vermischt, wobei die Zwiebeln vorher in kaltem Wasser eingewaschen und dann gut abgedampft werden und Zwiebel und Petersilie feinzerkleinert und angebraten. In eine möglichen Hefe, gut abgerundete Schüssel legt man übereinander acht Schichten, die aber in der Mitte zusammengedrückt sind. Darauf legt man 4—5 leicht vorgelegte Krautblätter, wobei man darauf achtet, daß die Blattspitzen nach unten schauen, streicht abwechselnd Fleischfülle und wickelgedichtes gehacktes Kraut darüber und bedeckt die letzte Lage mit einem Krautblatt. Nun knüpft man die Schüssel in der Mitte oben zusammen, damit der Krautkopf nicht aufplatzen kann. In einer tiefen eisernen Pfanne erhitzt man Fett, legt den Krautkopf, die Deckung nach unten, hinein, bedeckt ihn mit Fettlädchen und brät ihn auf dem Feuer braun an. Man gleicht sodann etwas Brühe zu und läßt den Krautkopf unter fleißigem Besehen 60—90 Minuten braten; wenn nötig gibt man noch Brühe zu. Vor dem Auftragen salzt man die Schüssel und reicht den Krautkopf mit einem Beisatz wie Kräuter, Tomaten oder Senfbraten und Kartoffeln. Bei fleischloser Kost kann man als Fülle auch Pilze verwenden.

## Neues aus aller Welt

**36 mal operiert.** Nach einem jahrelangen Martyrium starb in Bad Reichenhaller der 89 Jahre alte Ruffner und Ruffner Alois Edleher. Bis zum Jahre 1920 war er ein Hüne von strenger Gesundheit, der aber ansehenswerdige Körperkräfte verlor. Dann besiel ihn eine schwere Lungenerkrankung. Während seiner Krankheit wurde Edleher 36 mal operiert.

**Todessturz im Wilden Kaiser.** Wie aus Kuffstein gemeldet wird, ereignete sich an der sogenannten Kleinen Gasse, einem über 2000 Meter hohen Felsblock neben dem Totenkirchl, ein Kontraktunfall. Zwei Bergsteiger aus München im jugendlichen Alter kletterten bei der Besteigung der Nordwestwand, einer sehr schwierigen Partie, ab und blieben tot liegen.

**Ein Fenster fallen lassen.** Beim Einbrennen eines Fensters in einem Hause in Rempten entfiel einem jungen Mann die Scheibe, die vom dritten Stockwerk auf die Straße fiel und eine in diesem Augenblick vorbeifahrende 20 Jahre alte Frau so unglücklich traf, daß die Frau mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Auf den Hochspannungsmaß gelettert.** Der lebensfähige Sohn der Siedlersechente Koberle in der Ortschaft Weil lag auf einem in der Nähe des elektrischen Laufes befindlichen Gittermaß der Hochspannungsleitung. Der Junge wurde durch den elektrischen Strom ertötet.

**Zwei Kinder zu Tode verbrüht.** In der Hünfelder Straße in Köln fiel ein zweijähriges Kind über einen mit heißer Stärke gefüllten Eimer. Dabei zog es sich so schwere Verbrennungen zu, daß es kurz darauf erstarb. Ein ähnlicher Fall ereignete sich an der Alten Mauer am Bach. Dort stürzte ein einjähriges Kind in eine mit heißem Wasser gefüllte Schüssel. Die Verbrennungen waren so schwer, daß es nicht mehr gerettet werden konnte.

**Durch Kohlenoxyd getötet.** Das leuchtvolle Wetter hatte die Frau des Möbelhändlers Kering in Merse veranlaßt, die Wohn- und Schlafräume etwas anzuwärmen. In der Nacht bemerkte der Sohn die Entwicklung von Kohlenoxyd, die seine Sinne bereits benommen hatten. Es gelang ihm jedoch, in das Schlafzimmer der Eltern zu dringen, wo er diese beunruhigt vorfand. Als der Arzt eintraf, war der Vater bereits verstorben, das Leben der Frau konnte gerettet werden.

**Kind beim Kartoffelholten verunglückt.** Als ein Landwirt in Hünfeld bei der Kartoffelernte war, mit seiner Pferdefurche zum Felde fuhr, bogte plötzlich das Pferd. Die angestricheltem Kinder, die auf dem Wagen saßen, sprangen herab, wobei ein fünfjähriges Mädchen zu Fall kam. In diesem Augenblick lagte das Pferd zurück und dabei ging dem Kind ein Karrenrad über den Kopf. Den Verletzungen erlag das Kind nach einiger Zeit.

**Sieben Söhne unter den Nähen.** Einen bestechenden Beweis deutscher Weibkraft bietet die in der Ortschaft Weigen bei Solingen lebende Familie Wagner, von der nicht weniger als sieben Söhne vor den Nähen leben.

**Schwarzfahrten aus Pirke.** Der Reichsbahnabteilungsleiter Ritschold Vater aus Frankfurt a. M. lernte bei der Fahrkartenkontrolle im D. Aug. Dresden—Frankfurt a. M. die 18 jährige Hilde Wäcker aus Solza kennen und verliebte sich in sie. Er ließ sie mit einer Fahrkarte dritter Klasse in einen Wagen zweiter Klasse umsteigen und bereidete sie dazu ohne Erlaubnis einer Fahrkarte mit ihm bis Frankfurt zu fahren, wo er sie auf raffinierte Weise aus dem Waggon brachte. Am übernächsten Tag hatte er Dienst im D. Aug. Frankfurt—Berlin. Er nahm bei dieser Gelegenheit das Mädchen dabei wiederum ohne Fahrkarte im Zuge mit nach Berlin. Auch die Mädelchen von Berlin nach Hamburg trat sie nachher ohne Fahrkarte an. An der Bahnhofsbehörde in Erfurt kam jedoch der Schwindel ans Licht. Das Erfurter Amtsgericht verurteilte die bereits vorbehaftete Angeklagte zu fünf Monaten Gefängnis. Der noch nicht vorbehaftete Angeklagte wurde zu vier Monaten und drei Wochen Gefängnis und 100 M. Geldstrafe verurteilt.

**Hermis Kiel spielte in Genua.** Der Reichsmusikant des Reichsarbeitsdienstes unter der Leitung von Hermis Kiel trat mit seinem großen Konzert im Teatro Carlo Felice in Genua einen triumphalen Erfolg. Das Konzert trug den ausgesprochenen Charakter eines eindrucksvollen Festes der deutsch-italienischen Freundschaft.

**200000 Ausländer in Frankreich eingebürgert.** Interessante Angaben machte die französische Kommission zur Nachprüfung der Anerkennung der französischen Staatsbürgerschaft an Ausländer. Der „Matin“ berichtet hierüber, der Großteil der Einbürgerungen erfolgte unter den Volkszählungen von 1926 bis 1928. In den letzten 14 Jahren hätten 200000 Ausländer die französische Staatsbürgerschaft erworben.

Marco Ballarina aber trat ihr in den Weg und flammte sie wie ein Erntelender an ihren Arm. „Nein, nein — gehen Sie nicht fort! Oder wenn Sie jetzt nicht bleiben wollen — nicht bleiben können... nehmen Sie sich Zeit, darüber nachzudenken, was Sie tun wollen! Es ist eine Stunde, wenn Sie den Wunsch Ihrer toten Mutter mitachten! Nehmen Sie sich Bedenken! — aber unterlassen... Sie dürfen nicht länger in dieser unwürdigen Stellung bleiben...“

Es war zwanzig Minuten nach fünf Uhr, als Gino Bian in das Hotel zurückkehrte. Als er, vom Hof herkommend, an der Tür von Nummer 17 — der letzten Tür vor seiner eigenen — vorüberkam, hörte er eine erregte Frauenstimme aus dem Zimmer dringen. Er vernahm, daß diese Frau italienisch sprach, und blieb unwillkürlich einen Augenblick stehen. Es waren die ersten italienischen Worte, die seit seiner Ankunft in Europa an sein Ohr drangen:

„Oh will Ihr Geld nicht! Versehen Sie es noch immer nicht? — Nein, nicht einen Penny nehme ich aus Ihrer Hand! Mein, kein Wort weiter! Lassen Sie mich endlich hinaus! Ich will Sie nie im Leben wiederschen!“

Gino hörte darauf noch eine flehende Männerstimme; die Worte waren auch italienisch, aber er konnte sie nicht genau verstehen. Dann betrat er sein Zimmer, um seine Koffer für die Abreise fertig zu machen.

Er hatte die Tür noch nicht hinter sich geschlossen, da wurde die Zimmertür nebenan aufgerissen, und er hörte leise Schritte den Korridor entlang rennen. Neugierig, die Aufregung zu sehen, streifte er seinen Kopf zur Tür hinaus, sah aber nur noch die Kled im die Korridorecke stehen. In demselben Augenblick kam ein alter Herr aus dem Zimmer, lief so schnell er konnte, der Entschlossen nach und rief: „Gehen Sie nicht! Ich liebe Sie an...“ Weiter konnte Gino nichts hören, denn der Alte war nun auch an der Korridorecke, in der Richtung auf den Hof und die Treppe zu verschwand.

Gino bemerkte jetzt, daß die Tür des Zimmers, in dem der erregte Kavalier hingekommen hatte, weit offen stand. Da sie direkt neben seiner Tür lag, konnte er sich nicht enthalten, einen Blick in den Raum zu werfen.

In seinem Erkennen sah er den Teppich mit neugriechen weigen Hauptband-Schnecken bedeckt. Offenbar war es ein von der Wand gemessenes Wandgemälde, das die Aufregung so heftig von sich geschleudert hatte, daß das Streifenband gerissen war, und die Schnecke sich auf dem Boden zerstreut hatten.

Was für eine leuchtende Welt! dachte Gino mit bitterem Nachdenken. Ich sehe in der überlieferten Welt, und die Frau mit einer solchen Summe schicklos me! Es müßten was...

tausend Hund sein. — Da ich dem nicht, als einem Mann, man in der Fremde, mein Wohlgeschick erzählen soll — und ich ditten, wie ein paar tausend Lire zu leben? — Nein, das ist ja Unfug! Keine Leute geben in solchen Fällen nie etwas für Menschen, denen es leicht schlecht geht, sind hilfe! Gino betrat wieder sein Zimmer und hingelie nach dem Zimmerkellner. Dieser erschien gleich darauf und fragte, auf der Lurche weiche Bedenken, nach den Wünschen des Gastes.

„Bitte, geben Sie doch unten Bescheid.“ sagte Gino, „daß ich heute abend abreise, und...“

In diesem Augenblick wurde er von einer etwas atemlosen Stimme unterbrochen:

„Wenn Mister Christoph, der Herr von Nummer sechsendreißig, zurückkommt, soll ihm ausgedrückt werden, daß ich ruhebedürftig bin und heute nicht mehr geküßt zu werden wünsche. Sagen Sie das sofort unten an!“

Es war der alte Herr von Nummer 17, der jedoch von seiner vergeblichen Verfolgung zurückkommend, dem Zimmerkellner diesen Befehl erteilte — ohne jede Rücksicht darauf, daß Gino noch mit dem Kellner im Gespräch war.

„Jawohl, werde es sofort ausrichten.“ antwortete der Kellner beflissen. Er hoffte wohl — nach dem herrlichen Benehmen des Gastes — auf ein gutes Trinkgeld.

Der Alte verstand in seinem Zimmer.

„Sonderbare Manieren!“ bemerkte Gino ärgerlich. „Wo haben Sie mich verstanden? Sie sollen unten Bescheid sagen, daß ich heute abend abreise, und daß man meine Rechnung fertigmachen soll!“

Aber als er dann wieder hinter dem Kellner die Tür schloß, verstand schon die ärgerliche Falte von seiner Stirn, und ein trauriges Lächeln umspielte seine Lippen. Der Alte neigt verdammte mitgenommen auf, dachte er bei sich. Ich kann mir vorstellen, daß er für heute genug hat!

Am bald ein Uhr abends schickte sich Gino Bian an, das Hotel zu verlassen, um nach Victoria Station zu fahren. Er zahlte an der Kasse seine Rechnung, ging dann zum Portier und sagte:

„Mein Kofferkoffer wird morgen früh um acht Uhr von...“

„Jawohl, wird sofort“, befüllte der Portier. Sie hatten die Nummer achtzehn, nicht wahr?“

„Ja, der Koffer geht allerdings noch im Zimmer, das war mir für drei Tage aber nicht mehr berechnet hat.“

„Wacht nichts mein Herr. Wenn das Zimmer heute...“

„Ich danke Ihnen sehr, nehmen Sie den Koffer bis...“

(Fortsetzung folgt.)



# Frankeichs Kolonialreich

Das Fiasko der Kolonialpolitik — Ungenutzte wirtschaftliche Möglichkeiten

V. A. Nach England besitzt Frankreich das zweitgrößte Kolonialreich. Mit 11,81 Millionen Quadratkilometer nimmt es etwa ein Fünftel der Landoberfläche der Erde ein. Allein der afrikanische Besitz Frankreichs macht fast ein Drittel dieses Erdteils aus. Rund 69 Millionen Menschen bevölkern diese riesigen Territorien und führten zu der französischen Verneinung von dem „100-Millionen-Volk der Franzosen“. Die französischen Kolonien verteilen sich auf alle vier nicht-europäischen Erdteile: Amerika, Afrika, Asien und Australien.

Indochina (719 000 Quadratkilometer mit rund 21 Millionen Einwohnern) und die östlich von Australien gelegene Insel Neukaledonien (Nidel) sind die wertvollsten Teile des nichtafrikanischen Kolonialbesitzes.

Der entscheidende Teil des französischen Kolonialreiches ist aber sein afrikanischer Besitz. Er umfasst mehr als zehn Millionen Quadratkilometer mit rund 35 Millionen Einwohnern und bildet einen riesigen Block, der sich von der nordafrikanischen Küste bis zum Kongo und zum englisch-ägyptischen Sudan erstreckt. Dazu kommen in Ostafrika noch die große Insel Madagaskar mit den Comoren (616 500 Quadratkilometer mit 3,76 Millionen Einwohnern), die kleine, aber reiche Insel Réunion (2400 Quadratkilometer, 198 000 Einwohner) und die französische Somalilüste (Schibuti) mit 29 000 Quadratkilometern und 96 500 Einwohnern, deren Bedeutung darin besteht, daß sie das natürliche Hafen- und Küstengebiet Abyssiniens darstellt, was Frankreich heute ein Recht sein dürfte.

In Nordafrika sind Alger (rund 2,2 Millionen Quadratkilometer, 7,184 Millionen Einwohner, davon 1936 880 000 Europäer), das Protektorat Tunis (125 120 Quadratkilometer, 2,410 Millionen Einwohner, davon etwa 80 000 Franzosen, 110 000 Italiener und 56 000 Juden) und das Protektorat Marokko (415 000 Quadratkilometer, 5,401 Millionen Einwohner, davon 100 000 Europäer und 194 000 Juden), die am höchsten entwickelten Kolonien Frankreichs.

Nach diese schließt sich nach Süden französisch-Weißafrika (Afrique Occidentale Française) an. Es umfasst neben großen Teilen der Sahara auch erhebliche Strecken der fruchtbarsten Küsten- und Urwaldzone Afrikas und gliedert sich in einzelnen in Senegal (201 375 Quadratkilometer, 1,619 Mill. Einwohner), französisch-Sudan (1,5 Mill. Quadratkilometer, 3,5 Millionen Einwohner), das also in Weißafrika liegt und nicht etwa dem englisch-ägyptischen Sudan benachbart ist, die Elfenbeinküste (477 500 Quadratkilometer, 3,26 Mill. Einwohner), Dohome (122 100 Quadratkilometer, 1,13 Mill. Einwohner), Nigerkolonie (1,2 Mill. Quadratkilometer, 1,72 Mill. Einwohner) und Mauritanken (834 860 Quadratkilometer, 3,1 000 Einwohner).

Französisch-Mittelafrika (Afrique Equatoriale Française) setzt die westafrikanischen Besitzungen nach Osten und Süden fort, östlich bis zum ägyptischen Sudan und südlich bis zum Kongo. Es zerfällt in die Gebiete von Gabun (274 870 Quadratkilometer, 387 000 Einwohner), Mittelkongo (240 000 Quadratkilometer, 661 900 Einwohner), Ubangi-Tschad (493 000 Quadratkilometer, 1,09 Mill. Einwohner) und das Tschadsee-Gebiet (1,2 Mill. Quadratkilometer, etwa 1 Mill. Einwohner).

Dieser riesige Besitz ist auch heute noch bei weitem nicht völlig erschlossen. Die wirkliche Durchdringung der Kolonien geht, abgesehen von Nordafrika, kaum über die Küstengebiete hinaus, zumal Frankreichs Kolonialpolitik von jeher wesentlich anders ausgerichtet war als etwa die englische oder deutsche. Die hohe Selbstgenügsamkeit des noch immer stark agrarischen Mutterlandes, das erst mit der nach dem Weltkrieg beginnenden Industrialisierung großen Stills (Infolge der Uebernahme der elbisch-Isobringischen Schwerk-

industrie) den Mangel an industriellen Rohstoffen ungenutzte zu spüren bekam, machte den Franzosen die wirtschaftliche Ergänzung des Mutterlandes durch die Kolonien nicht so dringlich wie anderen Kolonialmächten, zumal gerade die wichtigsten der fehlenden Rohstoffe (Kohle, Öl und Erzmehalle) auch in den Kolonien nicht in großer Menge vorhanden sind und andererseits in friedlichen Zeiten der Vorratshaltung des Mutterlandes jederzeit die Möglichkeit bot, sich diese fehlenden Rohstoffe im Wege des Handels ohne Gefährdung der Devisenbilanz zu verschaffen. Die französische Kolonialpolitik sah daher in dem Kolonialreich bis in die letzte Zeit hinein weniger die Ergänzung seiner Wirtschaftskraft, als die Ergänzung seiner Volkskraft, vor allem seiner Wehrkraft. Bereits 1870/71 kämpften Turcos und Nansen für Frankreich. 1914—1918 setzten die Kolonien 276 000 Kämpfer für die Schlachten des Weltkrieges, davon Weißafrika allein 100 000, Madagaskar 40 000, Indochina 40 000. Dazu kamen noch rund 66 000 Arbeiter, von denen 50 000 aus Indochina stammten.

Im gegenwärtigen Kriege sollte nach den Plänen des jüdischen „Kolonialministers“ Mandel allein Weißafrika eine Million Soldaten stellen. Nun, sie haben Frankreich auch nicht retten können. Die Niederlage Frankreichs bedeutet also gleichzeitig das Fiasko der französischen Kolonialpolitik. Eine militärische Bedeutung werden die 69 Millionen des französischen Kolonialreiches nicht mehr besitzen. Umso größer wird seine wirtschaftliche Bedeutung werden. Der wirtschaftliche Wert französisch-Afrikas ist zweifellos viel größer, als es der gegenwärtige Zustand erkennen läßt, der das Ergebnis einer mehr zufälligen Entwicklung ist.

Dadurch erklärt es sich, daß die agrarische Ueberproduktionsproduktion der nordafrikanischen Besitzungen (Weizen, Wein, Obst, Zitrusfrüchte, Getreide) geradezu zu einer Gefahr für die französische Landwirtschaft geworden war, die ja die gleichen Produkte erzeugt und deren Preisverfall nicht zuletzt in dem Ueberangebot der Kolonien ihre Ursache hatte. Immerhin belief sich die Einfuhr Frankreichs aus seinen Kolonien 1937 schon auf 34,4% der Gesamteinfuhr und die Ausfuhr auf 28,4% der Gesamtausfuhr. Wichtigste Lieferanten der französischen Versorgung wurden aber nur bei Getreide, Palmöl, Kakao (Weißafrika), Tee (Indochina) und Kautschuk genannt. Auch Pfeffer und Vanille werden mehr erzeugt, als Frankreich verbraucht. Der wehrwirtschaftlich wichtige Kautschuk ist bezeichnenderweise der einzige wirkliche bedeutende wirtschaftliche Erfolg der französischen Kolonialpolitik. Es gelang, die Kautschukerzeugung Indochinas von 5000 Tonnen 1913 auf etwa 60 000 Tonnen 1939 zu steigern und damit den Bedarf Frankreichs ungefähr voll zu decken.

Sehr gering sind trotz der zweifellos vorhandenen Möglichkeiten die Erfolge auf dem Gebiet der Spinnfasern. 1938 erzeugte das französische Kolonialreich nur 70 000 Tonnen Wolle (Afrika 51 000, Asien 25 000 Tonnen), 42 000 Tonnen Baumwolle (Afrika 31 000, Asien 8000 Tonnen), 90 000 Tonnen Palmfasern (Afrika) und 6000 Tonnen Kaput.

Nicht bedeutend sind die Ausfuhren nach auf dem Gebiet der mineralischen Rohstoffe. Der Anteil des französischen Kolonialreiches an der Weltförderung von Bergbauergängen betrug bei: Phosphat (Tunis, Marokko, Algerien) 26%, bei Kobalt (Marokko) 17%, bei Nickel (Neukaledonien) 7,5%, Chromerz (Neukaledonien) 4,5%, Antimon (Algerien, Marokko) 2,6%, Graphit (Madagaskar, Marokko) 3,5%, Wolfram (Indochina) 2,0%, Blei (Tunis, Marokko, Algerien) 1,8%, Molybdän (Marokko) 1,3%, Zink (Indochina, Algerien, Tunis) 0,7%.

Phosphat, Kobalt, Nickel, Chrom, Antimon und Graphit erzeugt das Kolonialreich mehr als Frankreichs Eigenbedarf

ausmacht. Bei den anderen mineralischen Rohstoffen können 10—30% aus der Einfuhr gedeckt werden. Die marokkanischen Eisenerze sind für das erzkunde Frankreich wenig bedeutend, umso mehr aber für andere Länder. Bedenkt man, daß dieses ganze riesige Kolonialreich noch kaum erschlossen, geschweige systematisch nach seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten durchforstet ist, so kann man wohl sagen, daß ihm noch eine große Entwicklung in der Zukunft bevorsteht, zumal ja nicht übersehen werden darf, daß neben der französischen Kolonialpolitik auch die weltwirtschaftliche Abhängigkeit und die kapitalistische Privatwirtschaft sich hemmend auswirkten. Wer wollte z. B. Geld in Baumwollplantagen stecken, solange der Druck der riesigen amerikanischen Vorräte auf dem Weltmarkt lastete. Das war von vornherein verlorenes Kapital. Auch die Bildung von bodenständigen Industrien wurde dadurch verhindert, daß sie ohne Schutz dem Preiswettbewerb des Weltmarktes ausgesetzt waren. Auch darin dürfte die Zukunft eine Veränderung bringen.

## Gebirgszug im Stillen Ozean entdeckt

Bis zu 3000 Meter hohe Berge — 1000 Milliarden ausge-schickene Gasmengen — Detonationen 800 Km. weit gehört!

Ozeanographische Forschungen, die von einer nordamerikanischen Vermessungs-Expedition im Golf von Alaska durchgeführt wurden, haben ergeben, daß sich etwa 300 Kilometer südlich der Insel Kodiak am Grund des Stillen Ozeans ein bis zu 3000 Meter hoher Gebirgszug hinzieht. Die höchste Spitze dieses unterirdischen Gebirges liegt allerdings rund 1500 Meter unter der Meeresoberfläche, so daß die Bergseite, die bisher noch in keiner Seelarte eingesehen war, der Schifffahrt nicht gefährlich werden kann. Das gewaltige Gebirgsmaße dürfte vulkanischen Ursprungs sein.

## Die größte Vulkankatastrophe aller Zeiten

Auf der Alaska-Halbinsel befindet sich unter anderem auch der Vulkan Mount-Rainier, an dessen Rauen sich die größte Vulkankatastrophe aller Zeiten knüpfte, aber die erst Jahre später durch eine Forschungs-Expedition näher hin Erforschung gebracht werden konnte. Die Katastrophe ereignete sich im Juni 1912. Damals ist der mit ewigem Schnee bedeckte Gipfel des Vulkans buchstäblich in die Luft geflogen, wobei ein neuer Krater von etwa 5 Kilometer Durchmesser entstand. Die Gelehrten haben das Gesamtgewicht der da-

## Dein Opfer gibt Deutschland die Kraft zum Sieg!

maß ausgeworfenen Wägen- und Bimssteinmengen mit 30 Milliarden Tonnen, die ausgeschickenen Gasmengen mit annähernd 1000 Milliarden Kubikmeter errechnet! Durch die ungeheure Gewalt der Explosionen wurden Felsblöcke in der Größe von dreifüßigen Gebäuden kilometerweit durch die Luft geschleudert. Ueber ein Gebiet von rund 100 000 Quadratkilometer legte sich eine Aschendecke, die stellenweise eine Höhe bis zu einem Meter erreichte und unter der alles Tierleben und Pflanzenstum erstickte. Die Detonationen der Katastrophe wurden selbst in den etwa 800 Kilometer entfernten Gebirgsbänken wie fernes Artilleriefeuer wahrgenommen.

## Das „Dampfenstil der Erde“

Als weitere Folge dieser einzigartigen Katastrophe entstand ein neues Weltwunder, das sogenannte „Tal der 10 000 Dämpfe“, das seither als das „Dampfenstil der Erde“ angesprochen wird. Aus Millionen von Erdkissen und Löchern, die sich über ein Gebiet von 130 Quadratkilometer erstreckten, entströmten seit der Katastrophe ununterbrochen Giftgas und Dampfswollen. Der überaus kalte Sommer des Jahres 1912 wurde mit dieser heillosen Naturkatastrophe, die sich fast ohne Augenzeugen abspielte und bei der es auch keine Todesopfer gab, in Zusammenhang gebracht.

Remling ist durch seine Kunst zu einem wohlhabenden Mann in Brügge geworden. Er starb dort 1455.

## Der deutsche Maler Memling

Zu dem neuen Fund in Brügge

In Brügge, in Westflandern, ist ein neuer Memling entdeckt worden, zwei Bilder, welche Himmelsfiguren darstellen; sie galten bisher als Nachahmungen, sind jetzt aber als richtige Memling-Bilder nachgewiesen worden. Brügge, überhaupt diese ganze Gegend, Gent, Utrecht, Dordrecht, sind einmal führend in der deutschen Kunst gewesen, in der Baukunst, Plastik, Malerei. Nach Brügge weist auch der Gefinder der Ceilanden, Jan von Eyck, und der Zeit gehört auch Hans Memling an. Nur hat man da immer von niederländischer Kunst gesprochen, im heutigen Sinne des Wortes: Brügge, Antwerpen, Gent, selbst Brüssel waren aber damals niederdeutsches Sprachgebiet, niederdeutsche Städte; man hat freilich dort schon vielfach französisch gesprochen, aber wie schon die Namen dieser meisten Künstler zeigen, waren es Niederdeutsche. Brügge stand damals in seiner Blütezeit. „Was köstlich wächst in allen Himmelsstrichen, wird ausgeführt zur Schau und zum Genuss auf unserem Markte Brügge.“ Das Deutsche reichte damals noch ein gut Stück weiter, nach Burgund. 1429 ist in Brügge der Orden vom Goldenen Vlies gestiftet worden, und sein Stifter war der im deutschen Boden wurzelnde Herzog Philipp der Gute. Es ist diese Zeit und ihr Drang sehr gut in dem neuen Roman von Ulfenbusch „Das Goldene Vlies“ herausgearbeitet worden.

Memling kamte aus Römmlingen bei Mainz. Er ist dann früh nach Brügge gegangen, wo nicht allein bedeutende Maler schon lebten, sondern wo sie auch gut aufgenommen wurden; denn Brügge war eine reiche Stadt. Er ist dort Schüler Rogers von der Weiden gewesen, der in Tournai d. i. Toornik geboren war und dessen Name doch vollkommen deutsch klingt. Und Memling hat eine Reihe von Bildern gemalt, die damals wie heute Aufsehen erregten. Am berühmtesten ist sein „Reliquienstein der Heiligen Ursula“ im Johannis-Hospital zu Brügge. Berühmt sind auch sein „Jüngstes Gericht“ in der Marien-Kirche zu Danzig und sein großer Flügelaltar in der Marienkirche zu Lübeck.

Memling unterwarf sich von seinen Landsleuten und Zeitgenossen. Wodurch? Durch seine Frauen. Sie haben allen liegt etwas Heilig-Schönes. Sie sind so träumerisch und wehmütig gestimmt, die Engel mit dem langwallenden Haar, die Frauen so jugendlich anmutig und schlank, aber etwas trübselig dreinblickend und dadurch umso wirksamer, und Maria ist blaß und durchgeirrt. Und rings um sie herum sind Blumen und Blumentöpfe und Kinder und Mütter.

Das Thema des Duce: „Die Getreideschlacht“. Das muß man sich einmal vor Augen halten: in London kann auch nicht die kleinste kulturelle Veranstaltung mehr durchgeführt werden, in Deutschland und Italien aber blüht das kulturelle Leben, als ob die beiden Völker nicht in einem Entscheidungskampf stünden, wie er in dieser Härte und großen Zielsetzung noch nie geführt wurde. Wie eng die kulturelle Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern ist, geht, um nur ein Beispiel zu nennen, aus den verglichenen Beziehungen hervor, die zwischen der deutschen Stadt Hannover und der italienischen Stadt Cremona bestehen. Bessere Stadt stellt den italienischen Malern alljährlich ein bestimmtes Thema. Im vergangenen Jahre hieß es: „Der Duce spricht“. Im laufenden Jahre hatte der Duce selbst das Thema gestellt: „Die Getreideschlacht“. Die besten der italienischen Meister hatten insgesamt 146 Bilder eingereicht, 99 davon sind jetzt im Künstlerhaus zu Hannover zu sehen. Die Eröffnung des „Bremio Cremona“ fand im Wesen hoher Vertreter des italienischen und deutschen Kunstlebens statt. Exzellenz Roberto Farinacci, treuer Gefolgsmann des Duce, Gesamtgeber des „Regime Fascista“, und Schöpfer des Wettbewerbs, fehlte selbstverständlich nicht. Aus allen in dieser Schau vereinten Bildern spricht der ganze Ernst, mit dem die italienischen Künstler sich der ihnen übertragenen Aufgabe unterzogen haben. Es ist eine Schau, die niemand unbefangt verläßt.

## Aphorismen

- Durch Lärm wächst niemand.
- Musikanten werden gern verkauft.
- Vieles ist uns keineswegs zu unserem Vergnügen — verhängen.
- Optimismus sieht in der Gläse die neutrale Haarfarbe.
- Mancher Anläger verstummt, wenn er verantwortlich die Richterrolle übernehmen möchte.
- Danke dem Spiegel, der Dich vor der Gefahr bewahrt, daß Dein Lächeln zur Grimasse wird.
- Kampf ist überall, ohne Kampf kein Leben, und wollen

wir weiterleben, so müssen wir auch auf weitere Kämpfe gefaßt sein.“

„Den Kampf besetzte ich nicht, indem ich das Schwert zerbroche, sondern indem ich es schärfte.“

## Anekdoten

Er hat seine Ehre (Eine wahre Geschichte)

Wilhelm I., Kurfürst von Hessen, litt in den letzten Jahren seines Lebens an einer Halsgeschwulst. Vergebens hatte sein Arzt alles dagegen unternommen; sie wich nicht, und es mußte ein operatives Einschreiten stattfinden. Diese Operation auszuführen, schien niemand geeigneter als der berühmte Martin Langenbeck, Professor der Chirurgie an der Universität Göttingen.

Langenbeck wurde also berufen und kam. Der Kurfürst aber, der von Gelehrten nicht viel hielt, ließ ihn zunächst lange im Vorzimmer warten, und als er ihn endlich vorließ, empfing er ihn mit den wenig liebenswürdigen Worten: „Kann Er mir das da operieren?“ Dabei deutete er mit dem Zeigefinger auf seine Geschwulst.

Langenbeck maß den unhöflichen Kurfürsten mit finsternem Blick; dann sagte er langsam: „Er kann, aber er will nicht!“ und verließ das Zimmer. Vergebens war das Witten des über diesen Vorgang in Entsetzen geratenen Arztes; Langenbeck blieb unbeweglich, und der Kurfürst mußte seine Halsgeschwulst mit ins Grab nehmen, als er im Jahre 1891 starb.

## Bedeutliche Dankbarkeit

Professor Birchow hatte einmal bei einem Spaziergang seine Börse verloren. Ein junger Mann, der hinter ihm ging, hob sie auf und reichte sie ihm mit den Worten: „Hier, Herr Professor, Sie haben Ihre Geldtasche verloren.“

Birchow bedankte sich erstent und sagte: „Wenn ich Ihnen einmal einen Dienst erweisen kann, wenn Sie zum Beispiel krank sind, so kommen Sie ruhig zu mir.“

„Danke“, antwortete der junge Mann, aber ich bin selbst Mediziner.“

„Trotzdem“, meinte da Birchow ein wenig erstaunt, „vielleicht bekommen Sie mal Blinddarmentzündung. Ich würde mich jedenfalls sehr freuen.“

Und damit zog er den Hut und ging davon. (Samburger J. J.)

# Für die Frau

## Die Kraft der Mütter

Rechst du, o Menschenfreund, im innersten gedemütigt, mit Beere, mit Efel und Absehen zurück von dem Anblick des Lieberworteilens des Mannens und Blutverschüttens auf dem Markte der Welt, so tritt, um den unentbehrlichen Glauben an die Menschen wieder zu stärken, zu dem Bette eines kranken Kindes, neben welchem eine Mutter wacht. Wie geht sie mit ganzer Seele in das leidende Gesicht über, wie sieht und kniet und geht und läuft und ängstigt sie sich im Schweiß des Angesichts für den Liebling! Wie gibt sie für seinen Eigensinn Zerundlichkeit, für bezweifelnde Klagen tröstende Worte, für seine Ruhe den süßen Schlaf der Nacht! Wie hat sie immer Tränen für Tränen. Wie stant sie darauf, das abgekehrte Kind so behutsam zu lassen, wie feucht sie bei den unmutigen Gebärden mit dem Gedanken gen' Himmel: wenn es nur nicht meint, ich sei an seinen Schmerzen schuld.

Jean Paul

## Rohes Gemüse statt Obst

Aber immer mit Waschen und zur rechten Zeit

Die meisten Gemüse eignen sich dazu, in gut zerkleinertem Zustande und kräftig mit Essig und Kräutern gewürzt roh gegessen zu werden. Die wirklich gute Zerkleinerung, Hacken, Hobeln oder durchdrehen, ist dabei die wichtigste Voraussetzung. Es muß ferner darauf geachtet werden, daß das Rohgemüse zu Beginn der Mahlzeit als Vorgericht gegessen wird. Der dann noch unbelastete Magen kann die bei Rohgemüse etwas schwerere Verdauungsarbeit besser leisten, als wenn er schon mit gekochten Speisen gefüllt oder sogar überfüllt ist, was häufig der Fall ist, wenn die rohen Salate zum Schluß gegessen werden.

Wenn Rohgemüse schlecht vertragen werden, dann liegt es gewöhnlich nicht an dem Gemüse oder an seiner Zubereitung, meistens auch nicht an dem empfindlichen Magen, sondern an der verkehrten Reihenfolge, in der die Speisen gegessen wurden. Wer tatsächlich einen empfindlichen oder kranken Magen hat, sollte zuerst den Rat fragen, ob und welche Gemüse er roh essen darf. Anfangs dürfen nur kleine und kleinste Portionen gegessen werden. Lieber öfter, so bald wir merken, daß es gut vertragen wurde. Die beste Zeit für den Genuß von Rohgemüse ist vormittags und mittags. Am Abend sollte man es zunächst besser weglassen. Auch wenn ein Rohgemüsegericht einmal sehr gut schmeckt, darf deshalb nicht nach Vergessenheit in beliebigen Mengen davon gegessen werden. Wenig, gut vom Körper aufgenommen und verdaut, ist hier mehr. Ein Zuviel an Rohgemüse, das nicht gut bekommen ist, kann zu leicht dazu führen, daß man in Zukunft überhaupt nichts Rohes mehr anrühren mag.

## Unser Modevorschlag

Ein Hut soll es sein

Mit dem Hut brauchen wir uns keine große Zurückhaltung anfertigen — wenigstens was die Punkte anbetrifft. Hinsichtlich der Form verzichten wir allerdings lieber auf



Zeichnung: Müller-E. — M.

die georgangten Experimente, die vielleicht ein junges Mädel für einige Wochen nett machen können. Die Auswahl ist ja so groß, es gibt Hüte in vielen gefälligen und auch flotten Formen für den Winter. Das Material ist aus Filz oder Samt, an Farben kann man wählen zwischen Schwarz und leuchtend Blau und Weinrot usw. Besonders flott wirkt die Mütze (links) oder das kecke Hütchen mit Band (Abb. rechts). Die ganz breite Feder ist heute eine beliebte Garnitur. Gar nicht aussterben will der Hut mit geradem Rand, nur trägt man ihn heute, eine Konzession an die „Mode“, etwas tiefer im Gesicht und läßt ihn durch ein Band „Haltung bewahren“.

## Im Kriege stehen die Frauen ihren Mann

Geseigerte Arbeitsleistungen in der Kriegswirtschaft

Wie im Weltkriege sind auch jetzt zahlreiche Frauen als Ersatzkräfte in der Kriegswirtschaft tätig, um die Arbeitskräfte der an der Front weisenden Männer auszufüllen. Doch während damals der von den staatlichen Stellen ursprünglich nicht geplante Einlaß der Frauen sich ohne jegliche Vorbereitung und Schulung vor allem aber ohne ausreichenden Arbeitschutz vollzog, hat er sich heute auf jahrelanger Erfahrung und den inzwischen geschaffenen gesetzlichen Grundlagen planmäßig auf. Die für die Volkswirtschaft benötigten zusätzlichen weiblichen Arbeitskräfte wurden zum Teil aus den nicht kriegswichtigen Betrieben herausgenommen und umgeschult. Hierdurch ließ sich eine etwa entstehende Arbeitslosigkeit in der Produktion einschränken. In der Textilwirtschaft, nicht nur in der Textilwirtschaft, sondern auf der anderen Seite auch ein Mangel an Arbeitskräften vermeiden. Außerdem stellten sich freiwillig so viele Frauen zur Mitarbeit zur Verfügung, daß die Dienstverpflichtung nur in geringem Umfang dort angewandt wurde, wo über den Weg der Arbeitsvermittlung nicht mehr genügend Kräfte zur Verfügung standen.

Die Umschulung wurde meistens durch die Betriebe, in denen die Arbeitskräfte fehlten, selbst vorgenommen, wobei den neu eingestellten Frauen die Werkstättengruppen mit Rat und Tat zur Seite standen, um ihnen das Einleben zu erleichtern. Wenn die umzuschulenden Frauen auch weniger technisches Können als die Männer zeigen, so erweisen

sie sich doch durchweg als anständig und geschickt. Ja, sie brachten meist eine angeborene Handfertigkeit mit, die ihnen den Umgang mit den neuen Werkzeugen und Werkstoffen schnell vertraut werden ließ.

So vielseitig die Gebiete in der Kriegswirtschaft für die Frauen auch sind, bleiben ihnen nach wie vor Arbeiten, die zu Gesundheitschädigungen führen können, verschlossen. Denn auch in der Kriegswirtschaft wird die soziale Betreuung der Frauen streng durchgeführt. So wird z. B. jede neu eingestellte Frau zunächst ärztlich untersucht, ob sie eine stehende Tätigkeit leisten kann oder nur eine sitzende Arbeit in Frage kommt. Das Mutterchutzgesetz besteht unverändert weiter und die Vorschriften für Rubepausen sind besonders geregelt. Auch ist den verheirateten Frauen, die noch einen Haushalt zu besorgen haben, der sogenannte Wochtag freigegeben, um ihnen die häuslichen Arbeiten zu erleichtern. Darüber hinaus sorgen Kindergärten der RSB, oder Betriebskindergärten und die Nachbarschaftshilfe für ihre Entlastung. Immerhin haben die meisten der werktätigen Frauen eine Doppelaufgabe zu erfüllen, gilt es doch nicht nur den Mutter- und Hausfrauenpflichten gerecht zu werden, sondern durch eine gesteigerte Arbeitsleistung den Anforderungen der Kriegswirtschaft nachzukommen. Hängt doch ein wesentlicher Teil des Endzieles davon ab, daß die Frauen, befehle von freudigem Arbeitswillen, durch Einfachbereitschaft und tatsächliche Leistungen ihren Mann stehen.

## Das Gefühl kann trügen

Wenn ein junges Mädchen heiratet

Wer den Mund für das Leben schließen will, ist in der Regel jung, und jungen Menschen scheint das Liebesmaß des Gefühls allein ausschlaggebend. Sie meinen, daß dieses Gefühl sie schon auf den rechten Weg weisen wird. Sie sind sogar im Recht mit ihrer Annahme, daß eine Bindung ohne das große Gefühl, eine Bindung der Zweckmäßigkeit, etwas der Ehe Widersprechendes, geradezu Sinnloses sei. Aber das Gefühl allein ist niemals der Garant für das eigene und des Ehepartners Glück und für das Wohl der Allgemeinheit, deren Teil wir sind und die uns immer in Verantwortung nehmen kann. Junge Menschen sollten vor dem entscheidenden Schritt auch daran denken, welche Erwartungen z. B. der Staat in sein Volk setzen muß, der seinen jungen Menschen keine Zukunft verschreiben will. Jedes Mädel, jede Frau, die mit größter Freude und Einfachbereitschaft stets große Aufgaben annimmt und durchführt, muß darin eine ungeheure Wertigkeit erkennen. Aber damit sollte die Einsicht verbunden sein, daß daraus gewisse Verpflichtungen erwachsen, die unter Umständen erfüllt werden müssen, ehe das Gefühl sprechen darf — auch bei der Wahl des Ehepartners.

Jede Ehe kann nur glücklich sein in der großen Volksgemeinschaft und niemals außerhalb oder gar gegen sie, deshalb darf das junge Mädel, der junge Mann niemals vergessen, daß sie alles was sie sind, nicht durch eigenes Verdienst wurden, sondern durch das Volk. Ob sie wollen oder nicht wollen, sie gehören zu ihm, und sie müssen darum bei allem, was sie tun, daran denken, ob es dem Volke förderlich ist.

Es ist eine alte Erfahrung, die alle Eltern machen und ihre Kinder nicht begreifen wollen, ehe sie sie nicht selber machen und sogar teuer bezahlen müssen: Niemand heiratet den Mann, die Frau allein, sondern mit ihm seine Verwandtschaft und damit seine Sippe und seine Ahnen. Wertvolle Nachkommen sind nur da zu erwarten, wo wertvolle Ahnen vorhanden sind. Geben der Seele und des Verstandes sind ebenso ein Erbeil wie die Farbe der Augen und der Haare. Man soll aber niemals vergessen, daß sich nicht nur gute Anlagen vererben, sondern auch schlechte. Es gibt nichts Kostbarer auf der Welt als die Keime des Guten. Nun ist es ein altes Naturgesetz, daß man Verdorbenes nur in sehr seltenen Fällen wieder gutmachen kann; darum heiratet man nie den einzigen guten Menschen, aus einer schlechten Familie. Wertvolle Ahnen sind nicht nur die Gewähr für Gaben des Verstandes und der Seele, sondern auch für die Gesundheit. Gesundheit bietet — das ist eine alte Weisheit — die beste Gewähr für dauerndes Glück. Ohne Gesundheit gibt es

keine äußere Schönheit noch fertlichen Aussehen.

Ohne Kinder hat jede Ehe ihren tieferen Sinn verloren. Das gilt, für sich allein betrachtet und gesehen, vom Standpunkt der Volksgemeinschaft. Wir wissen es, daß nicht ein Kind genau dem anderen gleicht und daß ein jedes Kind verschiedene Anlagen seiner Vorfahren erbt. Viele wertvolle Kinder erhöhen den Wert eines Volkes und sind die sicherste Gewähr für einen Fortbestand. Erst bei vier Kindern bleibt der Bestand des Volkes sichergestellt, und nur bei großer Kinderzahl werden die in der Sippe vorhandenen Anlagen in möglichst großer Zahl und Mannigfaltigkeit in Erscheinung treten. Ein jeder Mensch vergeht; was er seinen Nachkommen gibt, bleibt.

Selbstverständlich hat jeder junge Mensch auch Verpflichtungen gegen sich selbst. Er muß erhalten, was er an Anlagen hat, und werden, was er seinen Anlagen nach sein könnte. Er wird alles von Geist und Seele fernhalten, was ihm innerlich fremd, seiner Art zuwider ist und was sein Gewissen ihm verbietet. Aussicht auf Geld und Gut, Aussicht auf schnelleres Fortkommen, Aussicht auf Genuß verleiht gar zu oft dazu, dies zu vergessen. Wer die Ehe eingehen will, der muß deshalb wahr sein gegen sich selbst und gegen seinen künftigen Gefährten, er muß das kostbarste Erbe, das er von den Eltern bekommen hat, seine Gesundheit, hüten und erhalten.

Und schließlich wollen wir niemals vergessen, daß eine Ehe ohne die aus dem Reichtum des Herzens und des Gemüts entspringende Liebe keine rechte Ehe sein kann. Wirtschaftliche Sicherheit ist natürlich eine gewisse Grundlage für jede Ehe, aber, liebe Freunde, vergeht niemals, daß Geld vergängliches Gut ist und selbst dann allein nicht glücklich macht, wenn es uns nie verlassen sollte.

## Ins Merkbuch geschrieben

Kartoffeln vom Vortag legt man eine kurze Zeit in kochendes Salzwasser, um ihnen erneut frisches Aussehen zu geben.

Wohlbefugung wird aus der Bratpfanne entfernt, wenn man etwas Essig hineingießt und die Pfanne damit heiß werden läßt.

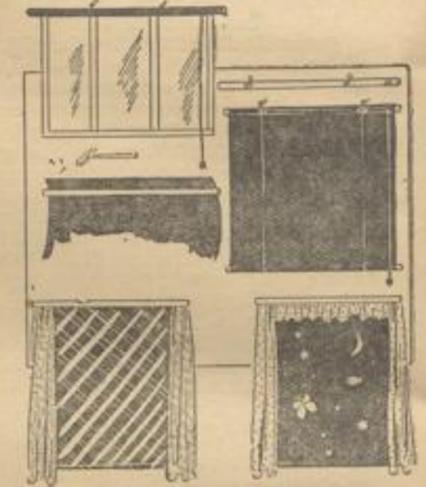
Glas wird kristallklar, wenn man es mit Zitronensäure reinigt.

Feine Wäsche stopft man am unsichtbarsten und haltbarsten, indem man Seidenpapier unter die schadhafte Stellen befestigt. Dann geht man mit der Nähmaschine kreuz und quer über die Stelle, wobei sich das Papier löst. Nach dem Wägen ist der Schaden kaum zu bemerken.

## Praktische Hausfrau

Die Wohnung bleibt verdunkelt

Wo an Fenstern noch die Verdunkelungsvorrichtung fehlt oder wo sie schadhast geworden ist, da müssen wir das Versäumnis jetzt schleunigst nachholen. Wir zeigen hier



Zeichnung: Müller-E. — M.

eine praktische Vorrichtung, die sich bisher sehr bewährt hat. Papier in der Breite des Fensters, entsprechend lang geschnitten (mit etwas Zugabe). Das Papier wird unten um eine Stange genagelt oder geklebt (Abb. links Mitte). Am Fensterrahmen befestigen wir genügend hoch eine andere Stange, in die wir drei Hakenschlingen schrauben (Abb. rechts oben). Auf dieser Stange wird nun die Papierbahn befestigt und Bindfaden von der Stange hinter der Papierbahn abwärts und vorn wieder hoch bis zu den Schlingen und weiter durch die dritte Schlinge gezogen (Abb. rechts Mitte). Aufpassen, daß der Bindfaden genügend Länge hat. Durch Ziehen des Bindfadens wird die Papierbahn hochgerollt (Abb. links oben). Das dunkle Papier sieht freundlicher aus, wenn man Karos oder andere Muster daraufklebt.

## Wäsche chloren?

Chloren —? Das ist ja wohl die einzige Gleichmöglichkeit? Aber das Chloren ist eine gefährliche Sache, wenn man es nicht richtig anfangt. Soll man es wagen —?

Wenn man die Lösung sorgfältig bereitet, kann nichts dabei passieren. Für eine Wäsche rührt man etwa 50 Gramm Chlorkalk mit einem Liter kaltem Wasser an, läßt absetzen und verwendet die sorgsam durch ein Leinwandchen gefilterte Lösung. Die Wäschestücke, die gebleicht werden sollen, taucht man nun in die Lösung, der man noch einen Schuß Essig zugegeben hat, und läßt sie etwas darin liegen. Dann spült man sie sehr sorgfältig unter öfterem Wasserwechsel aus und entfernt dann die letzten Chlorreste durch Natriumbisulfit, einer Anti-Chlorlösung, die in Drogerien erhältlich ist. Dem Spülwasser 50 Gramm der Lösung zugefügt, hebt es die zerstörende Wirkung des Chlors auf und vertreibt auch den unangenehmen Chlorgeruch, den man sonst wochenlang nicht loswerden kann.

## Flicken des Nähmaschinenriemens

Bei nicht mehr ganz neuen Nähmaschinen kommt es häufig vor, daß der Antriebsriemen reißt. Wenn wir nun gerade bei einer eiligen Näharbeit sind und keinen Ersatzriemen zur Hand haben, versuchen wir, den Riemen schnell selber zu flicken. Wir nehmen dazu eine Haarnadel, biegen sie gerade und durchstechen mit jedem Nadelende ein Ende des Riemens. Dann werden die Nadelenden fest und nach zusammengedrückt, und zwar so, daß sie in der Mitte fest zusammenstoßen. Dann wird die ganze Nadel, die nun die beiden Riemenenden verbindet, mit schmalen dünnem Band umwickelt. So geflickt, legen wir den Riemen wieder um das Rad und können weiternähen. Solange der Riemen auf diese Weise ausgebessert ist, müssen wir etwas vorsichtiger nähen und beim An- und Ablegen besonders behutsam sein.

## Dasß der Lehrer?

In der Pflicht des Lehrers, die Kinder zu erziehen, gehört in gewissem Ausmaß das Recht zur Anwendung geeigneter Erziehungsmittel, zu denen von alters her auch die körperliche Züchtigung gehört. Wenn der Lehrer sich in den Grenzen seiner pflichtgemäßen Ueberzeugung gehalten hat und das Betragen des Schülers seine Handlungswiese rechtfertigt, werden vernünftige Eltern auch wohl nichts gegen ein derartiges Mittel einzuwenden haben.

## Gedenktage

12. Oktober.

- 1492 Columbus entdeckt Amerika; er landet auf Guanahani.
- 1855 Der Dirigent Arthur Nikisch in Szent-Niklos geboren.
- 1914 Elle wird von den Deutschen besetzt.
- 1917 (bis 21. Oktober) Eroberung der Insel Oefel, Moon und Dagö durch die Deutschen.
- 1924 Das auf Reparationsrechnung gebaute Zeppelinluftschiff LZ 128 verläßt Friedrichshafen zur ersten Fahrt nach Nordamerika.
- 1939 Chamberlain lehnt Hitlers Friedensangebot brutal ab. — Frankreich sprengt drei Rheinbrücken.

## Kein Erlaß der Meisterprüfung

WPD. Ein Teil derjenigen Handwerker, die beim Erlaß der dritten Handwerksverordnung vom 18. Januar 1935 bereits in der Handwerksrolle eingetragen waren, jedoch keine Meisterprüfung abgelegt hatten und die Befugnis zur Lehrlingenausbildung nicht besaßen, mußten bis zum 31. Dezember 1939 die Meisterprüfung für das von ihnen betriebene Handwerk abgelegt haben, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, daß ihnen der Betrieb mit diesem Tage von Amts wegen geschlossen wurde. Mit Rücksicht auf den Krieg wurde diese Vorschrift der dritten Handwerksverordnung einstellend außer Kraft gesetzt. Die Pflichtmeisterprüfung bleiben auch weiterhin ohne abgelegte Meisterprüfung in der Handwerksrolle eingetragen. In Anlehnung dieser Handwerksverordnung ist es die Absicht, daß die Vorschriften der dritten Handwerksverordnung überhaupt aufgehoben werden und von ihnen die Ablegung der Meisterprüfung nicht mehr verlangt werden würde. Bereits seinerzeit wurde jedoch eindeutig darauf hingewiesen, daß „aufgehoben nicht aufgehoben“ ist und diese Pflichtmeisterprüfung auf jeden Fall die Meisterprüfung zu einem späteren Zeitpunkt nachholen müssen.

Daher der Gesetzgeber nicht daran denkt, die Uebergangsvorschriften der dritten Handwerksverordnung aufzuheben, beweist auch die neue Verordnung über das Handwerk, jetzt in den Gebieten von Tübingen, Württemberg und Württemberg vom 2. September 1940. In dieser Verordnung wird als Stützpunkt für die Ablegung der Meisterprüfung auf Grund der Uebergangsvorschriften der dritten Handwerksverordnung der 31. Dezember 1942 bezeichnet. Wenn man hier die Ablegung der Meisterprüfung fordert, wird man sie ganz besonders auch von jenen Handwerkern noch fordern, die sie eigentlich schon bis zum 31. Dezember 1939 ablegen mußten. Daher sei an diese Handwerker nochmals die Mahnung gerichtet, sich keinen trügerischen Hoffnungen hinzugeben.

## Entrümpelung im Garten

Schon jetzt gilt es, Vorkehrungen für die nächste Obst- und Gemüseernte zu treffen. Bäume, die als Folge des letzten Winters bis jetzt einen Ausbruch gezeigt haben, werden auch im nächsten Jahr kein Zeichen ihres Lebenswillens geben. Sie sind nunmehr auszuroden und der Holzgewinnung zuzuführen. Dieser Arbeit folgt das große Säubern und Reinigen der abgetrennten Bäume, wobei die Ausschüttung der zu dicht vermaschten Krone von besonderer Wichtigkeit ist. Kranke Stellen, wie sie sich an einzelnen Obstbäumen befinden, weil sie unter Frostschäden leiden oder vom Gummifluss befallen sind, lassen sich jetzt zu Beginn der Ruhezeit am erfolgreichsten behandeln. In jeder Obstplantage ist an die Vorratsdüngung zu denken, die alle zwei Jahre durchgeführt werden soll. Sie trägt erheblich dazu bei, der Ausbreitung des Monilia-Pilzes vorzubeugen, der die Früchte mit einem Polsterfimmel überzieht und die Zweige durch die Spindeldürre behaftet. Jetzt muß auch mit der Bekämpfung des kleinen Frostspanners begonnen werden. Die Obstbäume erhalten dann Beiräucher, die glatt und fest die Rinde überdecken sollen.

Auch die künstlichen Gemüserträge hängen zum guten Teile von den herbstlichen Arbeiten im Garten ab. Wichtig ist dabei die Aufstellung einer Fruchtfolge zur rechtzeitigen Vorkehrung für die Frühjahrspflanzung. Sodann empfiehlt sich die Unterbringung des Bodens auf Phosphor, Kali- und Stickstoff durch eine landwirtschaftliche Untersuchungsanstalt, ferner die sachgemäße Kompostbehandlung sowie die ordentliche Pflege und Desinfektion der Arbeitsgeräte, die auf die Abwehr der Rohfäule einwirken. Abgestorbene Spargelsträucher muß spätestens bis 1. Dezember verbrannt werden. Das ist zur Bekämpfung des Spargeltriebes gefällig vorzunehmen. Zugleich wird damit der Ausbreitung der Spargelfliege Einhalt geboten. Hand in Hand mit diesen Arbeiten soll die Unkrautbekämpfung gehen. Der Herbst bringt damit noch einmal eine arbeitsreiche Zeit für den Gartenfreund. Wer sich im nächsten Jahr glücklicher Ernten erfreuen will, darf sich die jetzt geforderte Mühe nicht verbieten lassen.

Schneeflocken dürfen nicht schwarz gezeichnet werden. Um den Verdunstungsverlust zu vermeiden, wird in Geschäftskreisen häufig das vereinfachte Mittel des Anstreichens und Beklebens der Schneeflocken angewandt. Diese Art der Durchführung der Verdunstung ist aber infolge der Gefahr, als verarbeitete Schneeflocken in Betrachtung zu kommen, nicht erlaubt und dadurch nur zu leicht zu vermeiden. Auch muß daran gedacht werden, daß in einer solchen Verdunstungsmaßnahme eine Gefahrentscheidung liegt, die der Verdunstungsbekämpfer seiner Gesellschaft anzeigen muß und die eventuell den Verlust der Anwartschaft an die Gesellschaft herbeiführen kann. Die durch falsche Verdunstungsmaßnahmen eintretenden nachteiligen Folgen können vermieden werden, indem man das verdunstende Material (Stoff oder Papier) von Rahmen zu Rahmen spannt, so daß es einen Abstand von etwa zwei Zentimetern von der Schneeflocke hat. Sollte dies nicht möglich sein, ist die Verwendung von besonderen mit Verdunstungsmaterial bepannten Holzrahmen zu empfehlen.

Schwarzschokolade nur für Fleischkonserven. Erfahrungen in der Vorkriegszeit haben ergeben, daß Konservendosen aus lackiertem Schwarzblech für die Gemüse- und Obstkonservierung nur sehr beschränkt eignen, während sie andererseits für die Konservierung von Fleisch und Wurst gut verwendbar sind. Die Leiter der Wirtschaftsprüfungsinstitute und Ambulante Gewerbe haben daher mit Ermächtigung des Reichswirtschaftsministeriums in einer Anordnung bestimmt, daß Konservendosen aus lackiertem Schwarzblech (die durch ihre gelbbraune Färbung erkennbar sind) an Verbraucher nur für die Konservierung von Fleisch und Wurst abgegeben werden dürfen; ihre Abgabe zu Zwecken der Gemüse- und Obstkonservierung ist unzulässig. In Zweifelsfällen ist durch Vorlage von Zeichnungen der Nachweis der Verwendung zu erbringen.

## Stadt Heunburg

### Die Abblendung der Taschenlampen

Neuer die Abblendung der Taschenlampen herrscht vielfach noch keine Klarheit. Es wird daher auf folgendes hingewiesen: Die Abblendung der elektrischen Hand- und Taschenlampen kann erfolgen: 1. durch eingebaute Abblendeinrichtungen (Abblendeinrichtung, Lichtdämpfende Filter), 2. behelfsmäßig durch Einlegen von Zeitungspapier zwischen Glühbirne und Schmelzwerkstoff. Für die behelfsmäßige Abblendung reichen bei den üblichen Taschenlampen zwei Lagen Zeitungspapier aus. Bei lichtstärkeren Handlampen sind entsprechend mehr Lagen erforderlich.

Farbige Lichtwirkungen sind unzulässig; die zur Zeit in den Handel kommenden Lampen mit einer Vorrichtung zum Verschalten farbiger Scheiben aus Glas, Zelluloid oder einem ähnlichen Stoff sind daher auf der Straße verboten.

Ganz abgesehen von der Art und Weise, in der die Taschenlampe verdunkelt ist (Abblendeinrichtung, Lichtdämpfender Filter, eingelegetes Zeitungspapier, Lichtdurchlässiges Papier mit eingeschnittenem Schlitze usw.) ist bei der Handhabung der Taschenlampe stets darauf zu achten, daß ihr abblendender Lichtschein nicht nach oben dringt und andere Verkehrsteilnehmer nicht geblendet werden.

Die Taschenlampe muß also stets so gehalten werden, daß die Lichtöffnung annähernd senkrecht nach unten gerichtet ist, so daß der austretende, abblendende Lichtschein nur eine ganz kleine Strecke vor die Höhe derjenigen Person fällt, die die Taschenlampe führt. Dadurch können auch die übrigen Verkehrsteilnehmer nicht geblendet werden.

## Bad Wildbad

Vorsorge für den Winter. Der Oktober ist der Monat der Ernte und der Vorkehrungen für zahlreiche folgende Monate. Auf den wenigen Berggärten und Gärten, die auf der diesjährigen Warte zu verzeichnen sind, werden die herbstlichen Ernterträge geborgen und unter Dach gebracht: Kartoffeln, Obst, Gemüse. Tag für Tag rufen Zufahren in Kartoffeln, diesem so wichtigen Vorrat, an und werden von den Händlern an die Käufer abgegeben. Jede Hausfrau ist darauf aus, genügend Kartoffeln in den Keller zu legen. Die ersten Kartoffeln sind ebenfalls schon eingetroffen. Vorsorge gilt es eben zu treffen für viele Monate. Dazu gehört natürlich auch der Feuerungsbedarf. Zahlreiche schwerelastige Fahrzeuge schmanzen mit Scheit- und Schlagbaumholz beladen durch die Straßen der Stadt, um vor irgend einem Haus abgeladen zu werden. Dazu kommen noch die großen Mengen an Kohlen und Briketts, die täglich verladen und den Verbrauchern zugeführt werden. Die planvolle Verteilung in diesen für den täglichen Bedarf so wichtigen Produkten kommt allen Verbrauchern zugute. Bei der Vorkehrung für den Winter wird auch das Wild draußen im weiten Forst nicht vergessen. Auch für die vierbeinigen Wildbewohner werden notwendige Vorräte an Futter, Rüben usw. angelegt, um es in winterlicher Zeit vor Hunger zu schützen. — Wenn die Wälder und Wiesen sich verfärben und über die Schwarzwaldböden die ersten Herbstwolken braunen, vollzieht sich im einsamen Bergwald ein einseitiger Naturvorgang: die Dürre. Für den Jäger und Förster ist dies eine wichtige Zeit im Jahresablauf. Er ist während der Dürrezeit gerne draußen im weiten Revier und weiß deshalb um dieses seltsame Ereignis gut Bescheid. So ein alter Waldförster oder Revierjäger hat schon manchen heißen Kampf unter Dürrezeit zugeht und vielleicht auch schon manchen roten röhrenden Dirsch zur Strecke gebracht.

Strublach, 11. Okt. Im Laufe der letzten Monate konnten drei Ehepaare die Goldene Hochzeit feiern: J. G. Schöble und Pauline, geb. Schütte, J. G. Reutter und Katharina, geb. Braun, G. Wierle und Barbara, geb. Koller.

Walzgrabenweiler, 11. Okt. Am letzten Mittwoch früh wurde von einem Arzt im Armenhaus ein Brandgeruch wahrgenommen. Bei genauer Nachforschung stellte sich heraus, daß durch unvorschriftsmäßiges Aufheizen von glühender Asche Gebälk in Brand geraten war. Nur dem entschlossenen Eingreifen des Arztes, der von ihm sofort gewendeten Hausbewohner und einiger Nachbarn war es zu verdanken, daß der Brand sofort gelöscht und ein schlimmeres Schadenfeuer verhindert werden konnte. — Wieder eine Warnung, Asche nicht in Holzfässern und an feuergefährlichen Stellen aufzubewahren.

## Der Kleiderschrank hängt voller Punkte

Auch auf dem Gebiete der Textilwirtschaft hat der Krieg veränderte Verhältnisse geschaffen. Vorforglich wurde auch hier die Vorratswirtschaft auf lange Sicht eingeführt. Sie kommt rein äußerlich zum Ausdruck in der Schaffung der Reichskleiderkarte, die wir gerade jetzt zum zweiten Male in erweiterter, verbesserter und verfeinerter Form in die Hand bekommen.

Das Herrenschneiderhandwerk, das die Einführung der Kleiderkarte durchweg begrüßt, fühlt sich seitdem mit Recht als Freihändler für alle Spinnstoffwaren, die durch seine Hand verarbeitet, dem Verbraucher zugeführt werden. Immer mehr wurde der Herrenschneider damit auch zum wertvollen Berater der Kundschaft. Schon seit geraumer Zeit hat er — nicht zuletzt aus Gründen der Stoffersparnis — zur Mobilisierung der zahlreichen brachliegenden Bestände im Kleiderschrank beigetragen. Viele inzwischen schon vorgenommene Änderungen sowie das Ausbessern und Wenden von Kleiderstücken haben gezeigt, wie wertvoll diese Arbeit des Herrenschneiderhandwerks ist.

Sehte möchten wir dieses jetzt so notwendige Handwerk allen Volksgenossen, besonders aber der Hausfrau als treuer Sachwalter der Kleiderbestände der Familie in Erinnerung rufen. Wir legen damit allen aus Derg: Unterzieht Eure Kleiderschränke einer eingehenden Durchsicht und dann geht zu Euren Schneidern, damit er die Bestände prüft und Euch berät. Er kann dann sachkundig beurteilen, ob und in welcher Art sich eine Änderung oder Umarbeitung lohnt, und was man aus den einzelnen Sachen noch alles machen kann. Da findet sich hier ein Mantel vom Vater, der auf Arbeits- oder wendungslosig ist oder durch Umarbeitung viel-

der ein schönes Kleidungsstück für den Jungen abgeben kann, oder man stößt auf den seit Jahren schon fast unbenutzten Schrank hängenden Smokinganzug, der nun durch die Kunst des Schneiders den Stoff zu einem schönen Jadenkleid für die Frau oder für die erwachsene Tochter liefert — wenn der Vater es nicht vorzieht, sich selbst daraus durch Umarbeiten ein neues Kleidungsstück „bauen“ zu lassen. Ist der alte Anzug schon fast abgetragen oder von der Sonne verhoffen, dann hilft nur das Wenden. Dadurch verschwinden die äußeren Mängel der abgetragenen Seite, vor allem der spröde Glanz und der fleckige Revers. So gibt es viele Beispiele, viele Wünsche, die jetzt Erfüllung finden sollen.

## Turnen und Sport

### Wer wird Vereichmeister im Fußball

Kaum haben die Meisterschaftsspiele der neuen Fußball-Spielzeit begonnen, da sind auch schon die Vorankfragen da, wer in dieser Spielzeit in den Sportbereichen das Rennen machen wird. Die bekannte Fachschrift „Der Räder“ hat eine Umfrage unter den Mitarbeitern in den Sportbereichen veranstaltet und gibt als das Ergebnis die nachstehende „Meisterliste“ bekannt:

- Ostpreußen: VfL Königsberg
- Pommern: VfL Stettin
- Brandenburg: Union Oberschönewitz
- Sachsen: Vorwärts-Rafensport Leipzig
- Sachsen EC
- Mitte: Dessau 05
- Nordmark: Eintracht Hamburg
- Niedersachsen: Eintracht Braunschweig
- Westfalen: Schalke 04
- Niederrhein: Fortuna Düsseldorf
- Mittelrhein: VfL 99 Köln
- Bessen: Borussia Mönchengladbach
- Südwest: Offenbacher Kickers
- Baden: 1. FC. Forstheim
- Württemberg: Kickers Stuttgart
- Bayern: Spielvereinigung Fürth
- Schwarz: Austria Wien
- Südbayern: TSV 1860 München
- Danzig-Westpreußen: TuS Danzig

Es ist ganz auffallend, diese Liste einer Betrachtung zu unterziehen. In der Mehrzahl werden die Meister der ersten Kriegsspielzeit wieder in Front erwartet. Es werden aber auch einige Ueberraschungen angelündigt, in Baden ein Erfolg des 1. FC. Forstheim, in Bayern eine Ablösung des 1. FC. Nürnberg durch die Spielvereinigung Fürth, in der Ostmark ein Triumph von Austria Wien. Wenn das Ende der Spielzeit erreicht ist, wird man wahrscheinlich in mehr als einem Falle sagen können: Erbsend kommt es anders, zweitemals als man denkt!

## Theater und Film

### Kurzaal-Vorstellungen Wildbad

Ein Kriminalfilm „Ich verweigere die Aussage“ — Kriegs-Wochenchau

Otto Linnefogel hat für die Märkische-Panorama-Schneiderei-Südost einen in seiner Lebensschichte ergreifenden Film geschaffen unter dem Titel „Ich verweigere die Aussage“. Im Brennpunkt der mitreißenden Handlungen steht eine schöne Frau, die vor das Schwurgericht kam, weil sie wegen Anstiftung zum Mord verurteilt ist. Hinter ihr liegt ein Leidensweg der Liebe, vor ihr dunkel die Zukunft. Und immer drohen und belasten werden die Zeugnisaussagen. Ihre Freundin kennt wohl wichtige Zusammenhänge, doch sie schweigt, nein, sie verweigert die Aussage. Warum schweigt sie? — Der Schwerpunkt des Filmes liegt in der Behandlung des Kriminalstoffes, wodurch sich alles zu einer höchst interessanten Leistung erhebt. Am guten Gelingen dieses spannenden Gesellschaftsfilms haben die mitwirkenden Künstlerinnen und Künstler namhaften Anteil. Ein bezaubernd schönes und feinfühlerndes Spiel zeigt vor allem Olga Tschowa in der Hauptrolle als Angeklagte. Wichtige Rollen werden gespielt von Hanna Mertens, Gustav Diehl und Albrecht Schönbald.

Die neue Kriegs-Wochenchau ist besonders reichhaltig. Spannend sind die Bilder von den Luftangriffen auf England, vom U-Bootkrieg gegen die englische Seepiraterie u. a. m. Andere Bildberichte geben Kunde von den politischen Ereignissen im Fernen Osten, in Rumänien usw. Eindrucksvoll sind auch die Bilder von dem gewaltigen Umfang der deutschen Luftwaffenbesatzung in Frankreich.

### Kurzaal-Vorstellungen Herrnsal

Sonntag den 12. Oktober: Premiere der „Butterfly“

Ein hochdramatischer Musikfilm mit der berühmten Sängerin Maria Cebotari in der Hauptrolle. Der Rauber erlebener Gesangskunst — die glühende Musik des großen Puccini — und das reizvolle Milieu italienischer Landschaft, die den interessanten Schauspiel der Spielhandlung bilden, ergeben für diesen Film ein außergewöhnliches Format. Zum ersten Male — wunderbar in das Geschehen eingegliedert — vollzieht sich in diesem Film die vollständige Aufführung einer Oper! Eine Sensation in künstlerischem Sinne! In seltenem Maße vereinigt dieses Filmwerk den hohen Genuss herrlicher klassischer Musik mit den Vorzügen einer dramatischen, Mitgefühl erregenden Handlung. Den mitreißenden Höhepunkt bildet die Premiere der „Butterfly“, in der die Sängerin — Maria Cebotari — ihr eigenes schmerzliches Erlebnis veranschaulicht. Ihre bezaubernde Stimme — die überlegene Eleganz Tosco Ghacetti — der schelmische Liebreiz Lucio Engländer und der erfrischende Humor von Paul Kemp ergänzen sich in diesem Film zu einer eindrucksvollen Gesamtleistung.

Für bessere Verdauung

**Weinacher**  
Sprudel

Begründet Ihren Stoffwechsel

Propaganda-Kampagne von der Reichsregierung im Jahr 1940



## Pferde aus Heeresbeständen

Die Abnehmer von Heerespferden (auch Leihpferden) haben die Ankunft und jede weitere Abgabe dieser Pferde unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzugeben. Die seit 1. Juli 1940 übernommenen Heerespferde sind unverzüglich der Ortspolizeibehörde nachzumelden. Die Tierbesitzer werden zu gegebener Zeit aufgefordert werden, die Pferde zur amtlichärztlichen Untersuchung und Blutentnahme vorzuführen.

Calw, den 11. Oktober 1940.

Der Landrat.

**So kann man schnelle Verschörfung von Viehwunden erreichen:**

Auch die kleinste Wunde kann gefährlich werden, wenn Bakterien eindringen und Eiterung hervorrufen. Desinfizieren Sie deshalb die Wunden mit einer 1%igen „Lysol“-Lösung. Das tötet die Bakterien ab, hält Fliegen und Ungeziefer fern, die solche Keime übertragen, und sorgt für rasche, saubere Verschörfung. Wenige Pfennige kostet das - aber welche Verluste kann es verhindern! „Lysol“ ist auch wichtig zur Stalldesinfektion, zur Geburtshilfe beim Vieh und zur Bekämpfung von Hautschmarotzern (zum Beispiel Milben!). Seit über 50 Jahren in der Landwirtschaft bewährt - kennzeichnend der gelb-roten Originalpackung.

Schon von 53 Pfg. ob in Apotheken und Drogerien erhältlich - sparen im Gebrauch!

**„Lysol“**

SCHOLKE & MAYR AKTIEN-GESELLSCHAFT, HAMBURG 39

## Wildbad

Die Thermal-Bäder sind weiterhin geöffnet:

Graf Eberhardbad und Katharinenstift von 8-11 und 15.30-16.30 Uhr  
König-Karlsbad von 8-11 und 15-16.30 Uhr

Kurmittelabgabe im König-Karlsbad:

Schwimmbad	8-11, 15-16.30	Frauen: Mo, Mi, Fr
russ-röm. Bad mit Massage	8-11	Männer: Di, Do, Sa
Dampfbad		
Halbbad mit Güssen	15-16.30	
Sitzbad oder Wechselbad		
Fango		
Sedabäd	gegen Voranmeldung	
Inhalatorium	feucht 8-11	
	trocken 15-16.30	
Heißluftkastenbad	8-11	
Höhensonne, Lichtbestrahlung Solux, Diathermie, Galvanisation, Faradisation, Ionophorese, Tonsator, Vierzellenbad, Kurzwellen	8-11, 15-16.30	
Trinkkuren	8-12, 15-18	
in der Halle des König-Karlsbades		

Sonntags bleiben die Bäder geschlossen.

## Wildbad

### Sonntag Wirtschaftsschluß

## Riester, Hotel Bergfrieden

Rechne Bestellungen für höchstprozentigen gebrannten und gemahlten Düngerätzkalk sofort entgegen.

Anton Wolf, Gartenbau, Wildbad.

## Versteigere am Montag

am 14. Oktober 1940 von mittags 1 Uhr ab folgende Gegenstände:

4 Betten, 2 Särge, 2 Waschtische, 1 Waschwanne, 2 Stühle, 1 Chaiselongue und Waschtischgarnituren, Pension Preithaupt.

Gemeinde Zeldrennau, Kreis Calw.

## Bieh- und Schweinemarkt

Am kommenden Dienstag den 15. ds. Mts. findet hier wieder ein Bieh- und Schweinemarkt statt. Der Auktionsverkauf wird beschränkt auf die Zeit von 8 bis 9 Uhr. Die üblichen Zeichen-Polizeivorschriften sind einzuhalten. Zum Besuch ladet freundlich ein.

Der Bürgermeister.

## Kirchlicher Anzeiger

### Evang. Gottesdienste

21. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 13. Oktober 1940

Neuenbürg, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsgottesdienste.

Waldrennau, 2 Uhr Predigt, Dekan Schwemmler.

Wildbad, 10 Uhr Predigt, Dauber, 11.15 Uhr Christenlehre (Söhne), 13 Uhr Kindergottesdienst, 17 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 17 Uhr Kriegsgottesdienste.

Sprollenhäuser, 9.30 Uhr Predigt, Hartmann

Berrenalb, 9 Uhr Christenlehre mit den Söhnen, 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

### Evang. Freikirche

Methodistengemeinde, 9.45 Uhr Calmbach Centedankfeier, 10 Uhr Neuenbürg, 14 Uhr Neuenbürg Centedankfeier, 14.30 Uhr Ottentausen, 20 Uhr Hülen, Gräfenhausen.

### Katholische Gottesdienste

Sonntag den 13. Oktober 1940

Neuenbürg, 9 Uhr.

Wildbad, 7 Uhr, 9 Uhr und 10.30 Uhr.

Schönbürg, 9 Uhr. Werktag nur Montag 8.30 Uhr

## Was ist gut bei nervösen Herzbeschwerden?



Viele befräht heute diese Frage. Das Tempo der Zeit belastet es mit sich, daß auch jüngere Menschen von nervösen Herzbeschwerden heimgefaßt werden; umso häufiger ältere Personen. In Klosterfrau-Meisteneigelt herrscht nach besonderem Verfahren aus der Rasse und einer Reihe anderer bewährtester Pflanzen, ficht ein Mittel zur Verfügung, das einen besonders beruhigenden Einfluß auf das gesamte Nervensystem und damit speziell auf die Herzaktivität ausübt. Bei ernstlichen Herzbeschwerden oder organischen Herzleiden wende man sich stets an den Arzt. Wie gut Klosterfrau-Meisteneigelt wirkt, bezeugen überaus zahlreiche Verbraucher-Letters. So schreibt z. B. Fraulein Coraette Spürch (Bild nebenstehend), Rentierin, Köln-Nauenheim, Gudenhof 10 am 4.8.40: „Seit längerer Zeit litt ich häufig unter nervösen Herzbeschwerden, verbunden mit Schwindel und Unruhe. Da nahm ich auf Rat meines Mutter Klosterfrau-Meisteneigelt, den diese schon seit über 10 Jahren bei ähnlichen Beschwerden anwendet. Nachdem ich ihn eine Zeit lang täglich nach Gebrauchsvorschrift genommen hatte, fühlte ich eine erhebliche Besserung meiner Herzbeschwerden ein. Ich kann deshalb Klosterfrau-Meisteneigelt nur warm empfehlen.“

Am 6.8.40 berichtet Herr Emil Kohde, Reichsbahnbediensteter, Neumünster (Hollstein), Wilmersweg 7: „Seit einem Viertel Jahre brauche ich Klosterfrau-Meisteneigelt bei nervösen Herzbeschwerden und kann sagen, daß ich mit dem Erfolge sehr zufrieden bin. Ich nehme 3 mal täglich je 1 Teelöffel Klosterfrau-Meisteneigelt mit 2 Teelöffeln Wasser verdünnt. Die Herzaktivität ist wieder geregelter. Auch kann ich nachts wieder gut schlafen. Klosterfrau-Meisteneigelt ist deshalb nur jedem zu empfehlen.“

Haben auch Sie unter nervösen Herzbeschwerden und ihren Begleiterscheinungen zu leiden? Dann machen Sie bitte einen Versuch mit Klosterfrau-Meisteneigelt! Der Erfolge wird Sie ebenso zufriedenstellen wie seine bisherigen Verbraucher. Sie erhalten Klosterfrau-Meisteneigelt in der kleinen Original-Packung mit den drei Namen bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Packungen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt 100, 50 und 25 cm).

## Herrenanzüge und -Mäntel

werden nur vom fachkundigen Schneidermeister richtig ausgebessert. Er gibt Ihnen Rat in allen Kleiderfragen

Kleiderpflege - die Forderung von Heute!

## Herren-Schneider-Innung

Kreisabschnitt Neuenbürg

Der Zusatzpunkt im Kleiderschrank

## Schönbürg.

### Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen

## August Ackermann, Deat st, staatl. gepr.

Birkenfeld.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich meine

## Van-Dreschmaschine

5 Ps-Lokomobil, Dreschwagen und Selbstbinderepreße.

Christian Förstler  
Schlosserei

## Heilkräuter

und die richtige Zubereitungsweise

Eberhard-Drogerie Wildbad

## „Brotmann“

ja, da haupt's!

Mehr Milch, mehr Eier, hochbewarzte Kaninchen durch die gewürzte Fulleralkalmischung

Zwarg-Druck

## Deine Säfer

sind leer

verwende zur Füllung die bekannten Spezialitäten der Firma

Robert Ruf, Ettlingen - Tausende Anerkennungen - Ruf's Heidelbeeren mit Jutzten zu 100 Liter RM. 8.50

Ruf's Kunstmohntonig mit Heidelbeereinsatz zu 100 Liter RM. 4.50

Ruf's Kunstmohntonig mit Koffein zu 100 Liter RM. 4.-

Portionen zu 50 Liter, die Hälfte

Vekaufsstellen:

Neuenbürg: Albert Vetter, Küfermeister  
Hülen a. E.: Fr. Knödel, Küfermeister  
Calmbach a. E.: Otto Hüger, Kolonialwaren  
Birkenfeld: Karl Kull, Lebensmittel  
Renndorf: Franz Vagang, Conweller; A. Frank, Bäcker  
Zeldrennau: Hermann Stoll, Pflanzweiler; Gottl. Wischels, Kolonialwaren  
Gräfenhausen: E. Wolfinger  
Obernhausen: Ernst Vech, Kolonialwaren  
Medelsbach: Ernst Müller  
Ottentausen: Carl Kehler  
Schwamm: Rudolf Lupp  
Unterriethenbach: H. Pfeiffer

## Alte Bücher

insbesondere über Neuenbürg, Wildbad, Herrenalb, Calw, Teinach, Liebzell usw. sowie alle Schriftstücke

werden aus Preisverbeiz zu kaufen gesucht. Kein Händler. Die Bücher und Urkunden bleiben dem Besitz erhalten.

Anfragen bei der Geschäftsstelle des „Engländer“ erbeten.

## 3 Fam.-Haus

1 mal 5, 1 mal 3 u. 1 mal 2 Zimmer je Küche, ferner ca. 70 qm Lager- oder Werkstattäume in Wildbad um RM. 23.000.- zu verkaufen.

Schörringer, Immo., Stuttgart, Schloßstr. 64, Tel. 64311.

## Lehrling gesucht

Ein ordentlicher Junge kann jetzt oder im Frühjahr eintreten. (Nebung über Arbeitsamt Wildbad.)

Fritz Treiber, Tapeziermeister.

## Existenz

### Neuwertige Strickmaschine

8 Sch. 12 T., preiswert zu verkaufen.

L. Bosh, Pforzheim, Rennfeldstraße 20.

## Soll man anders das Glück haben?

100 Millionen RM

6 x 500.000 RM  
3 x 300.000 RM  
3 x 200.000 RM  
18 x 100.000 RM  
24 x 50.000 RM

Deutsche Reichsbank

## Kursaal-Lichtspiele

### Herrenalb

Sonntag den 13. Oktober 1940, nachm. 4 Uhr u. abends 8.15 Uhr

## Premiere der „Butterfly“

Wunderbar deckt sich die Opernhandlung der „Butterfly“ mit dem Geschick dieser gottbegnadeten Sängerin Risi Belloni - dargestellt von Maria Cebotari - Es ist ein Wunder, was aus dieser Kehle klingt. Herz und Seele in sich bergend, vermag diese phänomenale Stimme in die höchsten Höhen der Freude und in die schmerzliche Tiefe des Leidens zu führen.

Bavaria-Kulturfilm Ufawoche

Jugendliche nicht zugelassen.

## Raninchenfelle

jeder Art sind ablieferungspflichtig Annahmestelle

Fritz Bischoff, Neuenbürg, Bahnhofstraße 13.

Generalüberholte, sehr gut erhaltene

## Schreibmaschine

### „Mercedes“

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Engt.-Geschäftsst.

Neuester amtlicher Fahrplan

Preis 30 Pfennig empfiehlt

E. Meeschke Buchdruckerei Büro- und Schreibwaren.

## Leberohl geg. Hühneraugen u. Hornhaut

Bleich. (9 Pfennig) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben

In Neuenbürg: Apotheke H. Bozenhardt und Apotheke in Birkenfeld. In Calmbach: Drog. A. Barth. In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. K. Plappert.

## Für Ausleuern und zum Nachfüllen

schöne, füllkräftige Federn und la Daunen

empfehlen

**BETTENWEIK**

in Lindenhol, an d. Auerbrücke Fernsprecher 2780

„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient!“

## Das Haus für den guten Einkauf

in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

## Berner

Ecke Meßger- u. Blumenstr.

PFORZHEIM

## Künstliche Augen

fertigen wir für unsere Patienten am Montag, 23. Okt. und Dienstag, 24. Okt., am 2. Tag Sprechzeit von 8-14 Uhr, in Pforzheim, „Hotel Ruf“, geg. d. Bahnh.

Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart. Zugelassen bei Kassen und Behörden.

## Stotterer

können sehr bald wieder stotterfrei reden. Angst u. nervöse Hemmungen werden beseitigt, auf Grund 32 jähr. Erfahrung. Herzlich empfohlen. Kinder mit Hilfe der Eltern. Viele Dankeschreiben. Auskunft u. Prospekt frei Unterrichtsleiter

H. Steinmeier, Hannover, Webekindstr. 7.

## Ein Klavier

ist preiswert zu verkaufen im Hotel Goldener Stern.

## Eine schöne

geschmackvolle Luksus-Liebes-Druckerei in Neuenbürg

„stets Qualität gepflegt!“

## Mädchen

für den Haushalt gesucht.

Angebote an Albert Barth, Galtshaus zum Bahnhof.

## Hausmädchen

in Geschäftshaus nach Mannheim gesucht. Angebote an Fr. Hibel, Mannheim, Gartenhofstraße 25.

## Mach' wie ich

Du wirst es nicht bereuen. Leberohl wird dich vom Hühneraug' befreien.

Leberohl geg. Hühneraugen u. Hornhaut Bleich. (9 Pfennig) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben

In Neuenbürg: Apotheke H. Bozenhardt und Apotheke in Birkenfeld. In Calmbach: Drog. A. Barth. In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. K. Plappert.

